

... und in einen Wagen und fuhr mit uns zum ...
Dort fanden wir ungefähr dreißig Kollegen. Wir warteten hier
Awei Stunden. Es wurde uns allmählich langweilig summt.
Bislich trat ein General ein, ein Mann von gebietendem
strengem Aussehen. Wir begrüßten ihn. Er sah uns alle aufmerksam
an und sagte: „Nun, meine Herren, es werden das Glück haben,
beim Kaiser in Audienz empfangen zu werden.“ Wir begrüßten den
General noch einmal.
Man führte uns nun aus dem Palast, setzte uns in koffer-
liche Postwagen — die gewöhnlich für den Kirchenchor bestimmt sind
— und wir fuhren zum Bahnhof von Parsoje Gelo. Ein Schnell-
zug brachte uns dann nach dem Schloß. Wir wurden in einen
großen Saal geführt. Da stehen wir nun, stehen einige Zeit und
sehen uns um. ... Wie überflüssig uns ein wenig ein bellommes
Gesicht. Mit einem Mal öffnet sich die Tür: Väterchen Jar
tritt ein, von vielen Militärs begleitet. Er hält einen Zettel
in der Hand. Wir vorbeugen uns. Er sieht uns gar nicht
an und fängt an, von seinem Zettel vorzulesen. ...
Er war ein wenig erregt; selbstverständlich. Er las uns
vor, daß alles, was man uns geschrieben hat, richtig sei (!) ...
Folgte er hinzu: „Nehmen Sie die Arbeit wieder auf. Leben
Sie wohl!“ Wir vorbeugten uns und der Kaiser entließ uns.
„Was wird jetzt geschehen?“ dachten wir uns. Aber es geschah
nichts mehr, nur hat man uns in die Küche geführt und uns ein
im wahren Sinne des Wortes parisches Mahl gegeben. Auch
an Schnaps fehlte es nicht. Dann gingen wir wieder in
die Wagen und fuhren zum Bahnhof. Nach Petersburg kamen wir
erst gegen Abend mit einem Personenzug zurück. Vom Bahnhof
nach Hause gingen wir zu Fuß.“

Aus der Parteibewegung.

Das beleidigte Bismarckrepitil. Der verantwort-
liche Redakteur unfres Hamburger Parteiblattes hatte die
oben ehrlichen „Hamburger Nachrichten“, die natürlich glatt
vor dem Vater und seinen Knutenhelden auf dem Bauche
liegen, durch eine Notiz gekränkt, nach der der Chefredakteur
des Blattes, Dr. Hartmeyer, eine Reise nach Rußland unter-
nommen habe und die seit Neujahr erschienenen Nummern
der „Hamburger Nachrichten“ mitführe, um maßgebenden
Kreisen die losafentrene Haltung des Blattes vor Augen zu
führen in der Hoffnung auf eine nachhaltige Unterstützung.
Unser Bruderblatt hatte aber hinzugefügt, daß diese Mel-
dung Verleumdung und keinerlei Aussicht auf eine russische
Subvention vorhanden sei.
Die „Hamburger Nachrichten“ teilen nun mit, daß wegen
dieser Veröffentlichung nun Klage geführt werden soll.
Das „Hamburger Echo“ bemerkt dazu: Das wird ein heiterer
Prozess werden. Wir nehmen die „Hamburger Nachrichten“
in Schutz gegen die bösen Jungen, die da munkeln, der
Chefredakteur des Blattes wolle sich die Unterstützung der
maßgebenden russischen Kreise verschaffen, bezeichnen das als
„Verleumdung“ und bemerken, „daß auch keinerlei Aussicht
auf eine russische Subvention vorhanden sei“, und das
Blatt nicht zum Gabeln um die russische Subvention
zu schleppen. Weshalb? Hat Dr. Hartmeyer sich denn
wirklich um eine russische Subvention beworben? Und sagt
er es als Beleidigung auf, daß wir das nicht glauben wollen
und eine solche Subvention als aussichtslos betrachten? —
Das Strafkonto der Arbeiterbewegung wurde im Monat
Januar mit 3 Jahren 7 Monaten und 3 Wochen Gefängnis und
250 Mark Geldstrafe bestraft.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. Februar 1905.

**Bersammlungen, die sich mit der Re-
volution in Rußland beschäftigen, finden
am Dienstag abend in der Neuen Renstadt
(Weißer Hirsch) und in der Altstadt (Dreitaiser-
band) statt. Die Genossen werden ersucht, sich
recht zahlreich daran zu beteiligen. —**
Frauenversammlungen. Auf die am Dienstag
den 14. Februar in der Sudenburg (Zehster Bierhalle) und
am 15. Februar in der Alten Renstadt (Krone) stattfindenden
öffentlichen Frauenversammlungen sei hierdurch nochmals hin-
gewiesen. —
Die nächste Sitzung der Stadtverordneten
findet am Donnerstag zur üblichen Zeit im altstädtischen
Rathaus statt. Die Tagesordnung umfaßt 58 Beratungs-
gegenstände, die meisten davon sind Berichte über die
Rechnungsprüfungen städtischer Anstalten, die ohne Debatte
zur Kenntnis genommen werden. Unter den Berichten,
die einen Bericht an die Stadtverordnetenversammlung enthalten,
befindet sich auch der Bericht „Reichswohnungs-gesetz“. Berichts-
erstatter darüber ist — der Hausagrarierhändler Schneider.
Schub gegen agrarisches Volkstüm. Der Ein-
sichtspräsident ist eine Vorlage über die Unternehmung des eingeführten
russischen Fleisches und ein Gebührentarif für die Unternehmung dieses
Fleisches zugegangen. Wir kommen in unserer nächsten Kammer
beraus zu.
Zur Wasserwerkfrage Magdeburgs.
Ende der vorigen Woche nahmen einige Mitglieder der
Stadtverwaltung im Beisein des Baurats Thiersch aus
Leipzig eine Besichtigung des rechten Elbufer's (gegen-
über dem Wasserwerk) vor. Wie die „Magd. Bz.“ hört,
handelte es sich um die Auswahl des Platzes für die An-
lage eines Dammes vom rechten Ufer durch das Elbbett nach
dem Wasserwerk auf dem linken Ufer (Volkswasser). Es
hell ins Auge gefaßt worden sein, diesen Damm noch vor
Errichtung der neuen Wasserleitung in die Elbe einzubauen,
damit er eventuell zur Einrichtung einer Schöpfstelle im
rechten Teil der Elbe verwendet werden kann. Der Damm
würde also auch dann von Nutzen sein, wenn die geplante
neue Wasserleitung aus dem Feuer Bruch nicht zur
Ausführung gelangt.

**Zum Besten der ausgeperrten und
verlassenen Arbeiter findet am Sonntag den
19. Februar im „Suisenpark“ eine Matinee des
Graphischen Gesangsvereins statt, die pünktlich um 11 Uhr
beginnt. Das Programm umfaßt Chor- und Einzelgesänge
sowie Solo-Vorträge tüchtiger Instrumental-Künstler, so daß
die Besucher in jeder Beziehung auf ihre Rechnung kommen
dürften. Programme à 25 Pf. sind vom Mittwoch ab in
den Büros der Metallarbeiter, der Handels- und Trans-
portarbeiter, der Holzarbeiter, der Buchdrucker, der Expeditions-
und Drucker der „Volkstimme“ sowie im Gewerkschafts-
sekretariat zu haben. Im Interesse der um eine Verbesse-
rung ihrer traurigen wirtschaftlichen Lage kämpfenden Berg-
arbeiter empfehlen wir den Besuch dieser Veranstaltung. —**

**Als ärztliche Sachverständige des Schiedsgerichts für
Arbeiterverleumdung sind für das Geschäftsjahr 1905 folgende
Namen gewählt: a) für den Terminsort Magdeburg: Kreis-
arzt Medizinalrat Dr. Straßner, Dr. med. Schmarke, Ohrenarzt
Dr. Martin Müller, die Augenärzte Dr. Lembe und Dr. Paul
Dr. Martin Müller, die Nervenärzte Dr. Enle und Dr. Koch, Dr. med. Müller
Schneider, die Zahnärzte Dr. Straßner und Dr. Schmarke zu
Regel werden die Herren Dr. Straßner und Dr. Schmarke zu
den Sitzungen zugezogen werden; b) für den Terminsort Halber-
stadt: Medizinalrat Dr. Moritz und Dr. med. Barthauer, beide
in Halberstadt; c) für den Terminsort Staßfurt: Sanitäts-
rat Dr. Mohrle in Staßfurt; d) für den Terminsort Calbe a. S.:
Kreisarzt Medizinalrat Dr. Kilhn und Dr. med. Sieberz, beide
in Calbe a. S.; e) für den Terminsort Stendal: Kreisarzt
Medizinalrat Dr. Plange und Dr. med. Hindfleisch, beide in
Stendal. —**

**Arbeiter und Arbeiterpresse sind durchaus
nicht so sehr eins, wie im Interesse der Arbeiterbewe-
gung gewünscht werden muß. Viele Arbeiter haben noch nicht
den Wert der Arbeiterpresse für sich selbst und ihre Sache be-
griffen. Selbst viele Arbeiter noch nicht, die ihrer Organi-
sation angehören. Genaue Zahlen lassen sich schwer be-
schaffen. Wie viel noch zu tun ist, um der Arbeiterpresse alle
die Leser zuzuführen, die ein Arbeiterblatt unter allen Um-
ständen lesen müßten, zeigt eine Statistik, die die Leipziger
Verwaltungsstelle des Zentralverbandes der Han-
dels-, Transport- und Verkehrsarbeiter
in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1904 veröffentlicht.
Die Erhebung darüber, wieviel Verbandsmitglieder Abon-
nenten der „Leipziger Volkszeitung“ sind, hat zu einem nicht
uninteressanten Ergebnis geführt. Die „Leipziger Volks-
zeitung“ berichtet darüber:**

Befragt wurden 1438 Verbandsmitglieder, und zwar 1042
verheiratete und 396 ledige. Von den Befragten waren Abon-
nenten der „Leipziger Volkszeitung“ 605 be-
heiratete und 145 ledige Mitglieder. Abonnement der Bürger-
lichen Presse 340 verheiratete und 22 ledige Mitglieder,
und überhaupt keine Zeitung hielten 99 Verheiratete
und 229 ledige Mitglieder. Also 748 Mitglieder, das sind 52
Prozent der Befragten, waren Abonnement der Arbeiterpresse,
während die übrigen, demnach fast die Hälfte, entweder bürger-
liche Zeitungen oder überhaupt keine Zeitung hielten.
Vor allem ist zu bedenken, daß es sich um organisierte
Arbeiter handelt, von denen man voraussetzt, daß sie für auf-
geklärt gelten wollen oder nach Aufklärung ringen, die auch
keineswegs im unklaren darüber sein sollten, daß die Ar-
beiterpresse allein die Interessen der organi-
sierten Arbeiterschaft vertritt, während die bürger-
liche Presse mehr oder weniger der Arbeiterbewegung gleich-
gültig, in den meisten Fällen sogar direkt feindselig gegenübersteht.
Dennoch zeigt sich, daß die Arbeiterpresse nur von der Hälfte
der befragten Arbeiter, die bürgerliche Presse aber immer noch
von einem Viertel der organisierten Arbeiter gelesen wird.
Die letzteren sind es also, die die von den Arbeiterfreunden gegen
die Arbeiterbewegung gerichteten Waffen mit Schmieden helfen,
die ihre sauer verdienten Groschen zur Erhaltung und Förderung
einer Presse beitragen, von der sie und ihre Organisation bei
der ersten besten Gelegenheit mit Rot betworfen werden. Es ist
nicht zu verkennen, daß in den meisten Fällen die Arbeiter nicht
des Inhalts wegen bürgerliche Blätter abonnieren, sondern ge-
wissen Lockmitteln, u. a. den Versicherungsverbüchungen, zum
Opfer fallen. Schlimm genug aber für solche Arbeiter, die solcher
Lockmittel wegen ihre bessere Ueberzeugung hintanzuwerfen.

Ein weiteres Viertel der Befragten hält überhaupt keine
Zeitung. Daß sich diese aus 229 ledigen und 99 verheirateten
Mitgliedern zusammensetzen zeigt schon, daß es sich in der Haupt-
sache um solche Arbeiter handelt, die keinen dauernden Wohnsitz
haben. Aber nicht auf alle ledigen Arbeiter trifft diese Voraus-
setzung zu, und auch die verheirateten gewiß nur in seltenen Fällen.
Neben der Unmöglichkeit, eine Zeitung zu halten, ist also Gleich-
gültigkeit und Interesselosigkeit ein weiterer Grund. Das ist
hier besonders bei den organisierten Arbeitern doppelt bemerk-
lich. In Wirklichkeit stehen diejenigen Arbeiter, die keine Zeitung
halten, mit denjenigen, die die bürgerliche Presse abonnieren,
auf gleicher Stufe, und ihre große Zahl beweist, wie viel Agi-
tation und aufklärerische Arbeit selbst unter der organisierten
Arbeiterschaft noch erforderlich ist.

Ob in anderen Gewerkschaften ein ähnliches Resultat zu er-
zielen sein würde, läßt sich natürlich nicht ohne weiteres be-
haupten, aber sicher dürfte sich auch hier zeigen, daß die Zahl der
organisierten Arbeiter, die noch nicht den Wert der Arbeiter-
presse begriffen haben, eine größere ist, als wie man vielfach an-
nimmt.
Die Veranstaltung genauer Erhebungen solcher Art
würde eine sehr dankenswerte Aufgabe der Organisationen
im Verbreitungsbezirk der „Volkstimme“. Ferner aber darf
in nicht einer einzigen Versammlung verjährt
werden, die Anwesenden darauf hinzuweisen, daß
sie die Arbeiterpresse lesen müssen. —

Schillerfeier in Magdeburg. Der Feiertag des hundert-
jährigen Todesjahres Schillers rückt sich jetzt der Stadt. Der Magistrat
schlägt der Stadtverordneten-Versammlung vor, einen gewissen Aus-
schuß mit den nötigen Vorarbeiten zu betrauen. —
**König, Kaiser! Dienstag abend 6 Uhr findet im
„Dreikönigsaal“ die Generalversammlung der Kaiser-Ordnungskasse
statt. In dieser Versammlung sind wichtige Beschlüsse zu fassen. Des-
halb ist es Pflicht jedes Kollegen, in derselben zu erscheinen. —**

Sitzung in Sicht. Nach einer Depesche der
Igl. Wasserbau-Inspektion ist infolge des eingetretenen Frost-
wetters an Barby schon wieder neuer Eisgang eingetreten.
Seit Montag früh ist auch in der Stromelbe junges Eis
bemerkbar worden. In Schiffsahrtstreifen befürchtet man, daß,
wenn die jetzt vorhandenen 3 bis 5 Grad Räte noch einige
Tage anhalten, die Einstellung der Schiffsahrt wieder bevor-
steht. Für die Schiffsahrt treibende Bevölkerung würde das
einen schweren Schlag bedeuten. —
**Eisenwerkungen in der Stromelbe oberhalb der Strom-
brücke zum Zweck einer später vorzunehmenden Stromregulierung.**

... wurden am Montag vormittag von der Igl. Staatsbauverwaltung ent-
nommen. Die Schiffsahrt war während der Zeit, wo die Wehungen
bestanden, gesperrt. —

**Änderung des Gesetzes für die obligatorische
kaufmännische Fortbildungsschule.** Den Stadtverordneten ist eine
Vorlage des Magistrats zugegangen, nach welcher vom 1. April 1905
ab auch die auswärts wohnenden, in Magdeburg aber tätigen
Beschäftigten schulpflichtig werden sollen. Die dadurch entstehenden Mehr-
kosten sollen teilweise gedeckt werden durch eine Erhöhung des Schul-
gelds von 1,50 Mark auf 2,50 Mark pro Vierteljahr. Die Aus-
behnung des Fortbildungsschulunterrichts ist natürlich nur zu begrüßen,
Sie wird dem Unwesen, Kindern auswärts wohnender Eltern vor den
Türen wohnenden den Vorrang zu geben, weit diese nicht die Fortbildungs-
schule besuchen müssen, hoffentlich feiern. Was aber für die Handlungs-
schule gilt, hat noch größere Bedeutung für die Beschäftigten in
Gewerbe und Industrie. Wann wird hier die notwendige Ausdehnung
des Fortbildungsschulzwangs erfolgen? Weniger angenehm berührt
die Erhöhung des Schulgelds. Der Vorlage des Magistrats ist auch
eine Schulordnung beigegeben, die Vorschriften über das Verhalten der
Schüler enthält. —

Vorgehen gegen das Rinderstichgesetz. Der Rinder-
meister Johannes Grabowski hier ist kein Freund des Rinderstich-
gesetzes. Er ist bereits wegen Vergehens gegen das Rinderstich-
gesetz verurteilt, beschäftigt aber trotzdem wieder Knaben in seinem
Gewerbe, und zwar drei Knaben unter 12 Jahren, deren Beschäftigung
überhaupt verboten ist, und einen Knaben über 12 Jahren ohne Arbeits-
karte und in verbotener Weise. Nur dieser letztere trug auch morgens
Vierstund aus, sonst wurden die Kinder zur Reinigungsarbeiten in der
Wäscherei verwendet. Wegen Grabowski wurde Anzeige erhoben und
Bücherei verurteilt. Gegen Grabowski wurde Anzeige erhoben und
am Sonnabend verurteilt ihn das Schöffengericht zu 60 Mk. Geld-
strafe. Die Berichte werden die Herren noch ganz anders anfallen
müssen, die diese den Appetit an Rinderfleisch verlieren. —

Ein glücklich verlaufener Fall. Am Freitag kurz vor
Dachbedeckung Karl Müller vom einem Hause der Junterstraße drei
Etagen hoch herab schlug im Fallen noch auf ein unten befindliches
Dach und kam glücklicherweise mit einem Knöchelbruch davon. Der
Verletzte wurde dem altstädtischen Krankenhaus überwiefen. —

Unfall. Der Tischler Emil Kruber aus Kl.-Ottensleben hat
sich in der Fabrik von Dito Gruson u. Co. an der Hobelmaschine vier
Finger der linken Hand verletzt; er fand Aufnahme im Sudenburg
Krankenhaus. —

Unfall. Der Arbeiter Otto Koch zulegte am Sonnabend
auf dem Katharinentischhof aus und zog sich hierbei einen Knöchelbruch
zu. R. wurde ebenfalls im altstädtischen Krankenhaus aufgenommen. —

Von der Feuerwehr. Am Sonntag vormittag um 9 Uhr
entstand im Hause Straßburgerstraße 9 ein Dachstuhlbrand. Um
12 1/2 Uhr war im Hause Bärstraße 12 ein Schornsteinbrand entstanden.
Beide Brände wurden von Mannschaften der Hauptfeuerwehr gelöscht. —

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.
Verhandlungsleiter: Kriegsgerichtsrat Kühne; Vertreter der Anklage:
Kriegsgerichtsrat Dieß.

Magdeburg, den 11. Februar 1905.

Wegen Körperverletzung, begangen vor ihrem
Diensttritt, sind angeklagt der jegliche Musikant Gustav Frenzel
aus Egelu 7. Komp. 66. Inf.-Regts. und der jegliche Trainsof-
fermann Schulze 2. Komp. 4. Train-Bats. Der Angeklagte Frenzel
soll im August v. J. in Egelu bei einem Streit den Arbeiter
Weißknöppel mit einem Bierbeil auf den Kopf geschlagen haben.
Außerdem sollen beide Angeklagte denselben Weißknöppel gemein-
schaftlich mißhandelt haben. Die Angeklagten sind geständig und
wurde Frenzel zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis, Schulze zu 10
Monat. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Die am 21. Januar verurteilte Verhandlung gegen den Musi-
kier Karl Landes aus Oette 8. Komp. 27. Inf.-Regts., der am
11. September 1900 seinen Truppenteil in Halberstadt in der Ab-
sicht verlassen hatte, um sich dauernd seiner Militärpflicht zu ent-
ziehen, wird heute wieder aufgenommen. Der etwas läppisch auf-
tretende Angeklagte, der von Beruf Brauer ist, hatte in der ersten
Verhandlung angegeben, er sei durch die Mißhandlungen seines
Vorgesetzten zur Fahnenflucht veranlaßt worden. Wie der Ver-
handlungsleiter heute mitteilt, haben die angeführten Ermittlungen
nach der Person des damaligen Vorgesetzten zu keinem Ergebnis
geführt. Der Angeklagte, der nur 10 Tage Soldat gewesen ist,
samm auch heute aus der ihm vorgelegten Liste von Unteroffizieren,
die im Jahre 1900 bei dem Regiment gestanden haben, keinen be-
zeichnen, der ihn zu jener Zeit mißhandelt hat. Er bleibt aber da-
bei, er sei in der Instruktionstunde von einem Sergeanten mit der
Faust unter das Kinn geschlagen worden, weil er auf Grund eines
ihm anhaftenden Sprachschlers statt „General“ immer „Kene-
gal“ gesagt hätte. Nach kurzer Verhandlung beantragt der Ver-
treter der Anklage 9 Monate Gefängnis wegen der Fahnenflucht
und 14 Tage Haft wegen Betrugs. Das Urteil lautet dem Antrag
gemäß, die Haftstrafe wird als verbüßt erachtet. Auf die Gefängnis-
strafe wird 1 Monat der erlittenen Unteroffizierspflicht angerechnet.
Außerdem wird auf Verlegung in die zweite Klasse des Soldaten-
standes erkannt. —

Gerichts- Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 11. Februar 1905.

Diebstahl und Fehlerei. Der vorbestrafte Arbeiter
Heinrich Ehrenbrecht zu Groß-Salze, geboren 1866, stahl dem Restauran-
tbesitzer Habermann zu Schönebeck im Dezember 1904 vom Boden
20 Flaschen Wein und 12 Flaschen Spirituosen, wovon der Arbeiter
Paul Heinrich zu Schönebeck, geboren 1864, einen Teil an sich brachte.
Die Kammer verurteilte Ehrenbrecht wegen Diebstahls zu
6 Monaten Gefängnis; Heinrich wegen Fehlerei zu 1 Monat Ge-
fängnis. Der wegen Fehlerei mitangeklagte Arbeiter Friedrich Böbel
zu Groß-Salze, geboren 1867, wurde freigesprochen. —

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 11. Februar 1905.

Körperverletzung. Vom Schöffengericht zu Egelu wurden
am 15. November 1904 wegen gegenseitiger Körperverletzung verurteilt
der Futternecht Franz Hinze und der Schäfermeister Karl Schulze zu
je 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Karl Schulze jun. erhielt 20 Mark
Geldstrafe. Die Berufung wurde verworfen. —

Körperverletzung. Am 17. November verurteilte das
Schöffengericht den Arbeiter Friedrich Heilmann von dort
wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis. Die Berufung hatte
den Erfolg, daß die Strafe auf 2 Monate Gefängnis ermäßigt wurde.

Diebstahl. Der Schiffsbauer Paul Kasperzinsky und der
Bergarbeiter Otto Söfner aus Staßfurt wurden vom Schöffengericht
zu Döberitz am 6. Oktober 1904 wegen Diebstahls zu je 1 Woche
Gefängnis verurteilt. Die Mitangeklagten Bergleute Friedrich und
Gustav Michaelis wurden freigesprochen. Die Berufung der Staats-
anwaltschaft wurde heute verworfen. —

Zuhälterei. Unter Anschluß der Öffentlichkeit wird
gegen den Musiker Wilhelm Möbius aus Hornhausen verhandelt, der
beschuldigt wird, bei seiner Frau Zuhälterdienste geleistet zu haben.
Wegen Mangels an Beweisen mußte der Angeklagte freigesprochen
werden. —

Diebstahl. Der Arbeiter Johann Laszka aus Döberitz, der
seinen Mitarbeiter eine Lejdenhülle gestohlen hat und bei dem Uhr-
macher in Hornhausen verurteilt, wird wegen Diebstahls in Krafer-

Deutscher Reichstag.

(139. Sitzung.)

Berlin, 11. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung der sieben Handelsverträge

und des Seuchenabkommens mit Oesterreich-Ungarn. Abg. Graf Reventlow (Wittich, Wg.): Abgelesen von den beachtenswerten Rede des Abg. Kämpf standen die Reden der Linken auf einem sehr niedrigen Niveau. Abg. Bernstein nannte die Sprachregelung der Balle „orientalisch“; da darf ich ihn wohl als Antisemiten und zweites Mitglied der Fraktion Zenzmann begrüßen. (Gr. Heiterkeit b. d. Antif.) Wenn der Abg. Goltstein von „Waffenmord“ sprach, dann möchte ich ihn daran erinnern, daß es auch demokratischen Waffenmord gibt. (Gr. Heiterkeit.) Wenn Abg. Goltstein uns mit einer in alle Details hineingehenden Rede geplagt hat, so möchte ich das als rhetorische Kilometerfresserei bezeichnen. (Lachen rechts.) Chamberlain, augenblicklich der größte lebende Staatsmann neben Herrn Goltstein (gr. Heiterkeit rechts) — der Reichstagskanzler möge mir das verzeihen (Heiterkeit) — ist zum Schicksal übergegangen und wird damit durchdringen nach Herrn Goltstein sind die Koruzölle an der Auswanderung schuld. Ich bitte ihn, mir anzugeben, wie hoch die Zölle sein müssen, damit er auswandert. (Gr. Heiterkeit b. d. Antif., Antif. u. a. Bundesratslinks.)

Redner polemisiert gegen die Angriffe des preussischen Finanzministers im Abg. ordnet... auf den Bund der Landwirte. Auch Herr von Kardorff hat den Bund der Landwirte ordentlich herumgegrübelt. Er hat sich durch Umstellung seines Namens einen Doppelgänger Frodral geschaffen, und dieser Doppelgänger scheint jetzt föhrend in das Leben des Herrn von Kardorff einzugreifen. (Heiterkeit.) Wenn wir keine besseren Handelsverträge bekommen haben, so liegt das an dem betörenden Böbel, an der Schwärze der Landwirte und an dem Unverstand der Mittelparteien. Der Graf Schwerin-Löwis ist zu früh zurückgewichen und hat damit das Signal zum Rückzug für alle die gegeben, die zurückweichen wollten. (Lachen u. b. d. Antif.) Im allgemeinen gehen wir lieber mit der Regierung als gegen sie, das darf ich sagen, ohne als Streiber zu gelten. Das kann uns aber nicht abhalten, in der Kommission eine scharfe Prüfung einzutreten zu lassen. Vor allen Dingen verlangen wir Aufklärung über unsere zukünftigen politischen Verhältnisse zu England, Amerika und Argentinien. Auch sollen wir dagegen gesichert sein, daß die alten Verträge fortbestehen, wenn etwa Ungarn den Vertrag ablehnen sollte.

Redner kritisiert alsdann das Viehseuchenabkommen mit Oesterreich-Ungarn. Es ist ja wahr, daß Herr v. Pöbdele die Abkommen im landwirtschaftlichen Sinne handhabt; aber wenn er zu sehr für unsere Landwirtschaft eintritt, dann holt ihn der Lucanus. Die Industrie wird ja unter den neuen Tarifen geschädigt weiter blühen Alles in allem begrüßen wir in den neuen Verträgen eine gewisse Umkehr von der Capitulativen Handelspolitik. Wenn ein Fortschritt für die deutsche Landwirtschaft erzielt worden ist, so ist dies dem Bund Landwirte zu verdanken, der auch in Zukunft mit äußerster Sachlichkeit Schritte und mit äußerster persönlicher Lebenswürdigkeit (Heiterkeit) die Sache der Landwirtschaft nach allen Seiten, auch nach jener (zum Bundesratslinks) vertreten wird. Wenn die Sozialdemokraten für den Freihandel sind, so sind sie es nur im Sinne von Karl Marx, der den Freihandel als Beschleuniger der sozialen Revolution begrüßt. Wir wissen, daß er darin recht hatte, und wir ziehen die Lehre daraus, daß eine wohlgeleitete nationale Produktion, namentlich eine wohlgeleitete Landwirtschaft die beste Basis für die Lösung der sozialen Frage ist. (Lachen, Weisfall rechts.)

Abg. Bismarck (Antif.) begrüßt die neuen Verträge als erfreuliches Symptom einer totalen Aenderung unserer Handelspolitik und verlangt als ihre Konsequenz eine gründliche Reform der Reichsbegünstigung. Bedenklich ist, daß die deutschen Juden in Russland jetzt besser behandelt werden, denn dadurch entsteht die Gefahr, daß wir gegen die russischen Juden nicht mehr auftreten können. (Weisfall b. d. Antif.)

Abg. Speck (Ztr.): Die Handelsverträge sollten doch auch etwas unter dem Gesichtspunkt der Finanzölle betrachtet werden. z. B. die Holzölle. Vor allem können die Süddeutschen über Vernachlässigung ihrer Interessen klagen. (Sehr richtig! i. Ztr.) Die Aufrechterhaltung der Transitlager scheint mir nicht im Einklang zu stehen mit den Bestimmungen des Zolltarifs. (Hört, hört! i. Ztr.) Die Bestimmungen über die Unterscheidung von Futtermitteln und Malzgerste sind für uns Bayern sehr ungünstig. Unsere Malzindustrie hätte besser geschickt

werden müssen. Es wäre doch ganz gut möglich gewesen, da die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn jährlich 2 Millionen größer ist als unsere Ausfuhr dorthin. Ungünstig ist auch der Weingoll, und wiederum ist es der deutsche Schaden, den der Schaden trägt. Da sollten wenigstens umfassende Maßregeln gegen das Panische getroffen werden. Herr Siegel meinte, die Bauern wären nicht mehr so dumm wie früher. Sollte diese Zunahme der Bauernschulden vielleicht in ursächlichem Zusammenhang stehen mit der Abnahme der nationalliberalen Partei? (Heiterkeit i. Ztr.)

Auch durch die Herabsetzung der Holzölle und durch den völligen Abgang des Hopfengoll, sowie durch die Viehseuchen-Konvention ist in erster Linie Süddeutschland geschädigt worden. Die bayrische Regierung hat es durchaus an einem kräftigen und energischen Vorkreiten lassen; überall ist die sibirische gegenüber der östlichen Landwirtschaft benachteiligt worden. Wir sind bereit zu großen Lasten für die Weltmarktsicherung des Deutschen Reichs. Aber wir müssen verlangen, daß die Lasten gleichmäßig verteilt werden. (Sehr, Weisfall bei den bayrischen Mitgliedern des Zentrums, besonders beim Abg. Heim.) Wir müssen über die Meistbegünstigungsverträge Klarheit haben, ehe wir diesen Handelsverträgen zustimmen können. Die Einrichtung der Zollschiedsgerichte bringt ein Moment der Unsicherheit in die Verträge. — Der Abg. Goltstein hat viele historische Werke über die Landwirtschaft gelesen, aber er kennt die gegenwärtigen tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland nicht.

Der Abg. Bernstein erwähnte die Zollfreiheit des Kaviars. Dabei sind es die Sozialdemokraten gewesen, die gegen die Schaumweinsteuer waren, weil der Schaumwein das Getränk des kleinen Mannes sei (große Heiterkeit rechts, Widerspruch b. d. Soz.) und gegen die Champagnonsteuer haben sie Stellung genommen unter Prägung des Schlawortes vom Champignon der armen Witwe. (Heiterkeit.) — Herr Kämpf begeistert sich für die jüdischen Handlungsgelübden in Russland, aber das Schicksal der Millionen von Bauern ist ihm gleichgültig. — Wir befinden uns ja trotz des formalen Reichs des Reichstags, einzelne Positionen abzuändern, in einer Zwangslage. Die Pilsener ist uns auf die Brust gesetzt; wir können die Verträge nur im ganzen annehmen oder ablehnen. Wenn wir Süddeutschen ihnen zustimmen, so können wir es jedenfalls nur mit schwerem Herzen, denn Süddeutschland ist am schlechtesten dabei weggekommen. (Bravo! bei den süddeutschen Zentrumsgliedern.)

Bayrischer Staatsminister v. Feilitzsch (auf der Tribüne schwer verständlich) befreit, daß Bayern benachteiligt sei. (Lachen beim Abg. Heim, der vom Präsidenten Grafen Valle für sein Rub-dewiesen wird.) Fast überall ist der Zollschutz für landwirtschaftliche Produkte um 50 Prozent, der Pferdegoll ist gar um 188 Prozent gestiegen. Gerade für Bayern mit seinen langgestreckten Grenzen wäre ein vertragloser Zustand eine wahre Katastrophe gewesen. Wir haben erreicht, was wir erreichen konnten. (Weisfall rechts.)

Abg. Singer (Soz.): Ein Zollkrieg auf Grund des autonomen Tarifs, von dem der bayrische Minister sprach, hätte gar nicht geführt werden können; es wäre darüber zur Rebellion im Lande gekommen. (Lachen rechts.) Würde der Reichstag die Verträge ablehnen, würde die Regierung zu andern, besseren Verträgen gezwungen, durch die nicht einer Handvoll Leuten Millionen in den Schoß geworfen werden, während der breiten Masse die Lebensmittel verteuert werden. (Sehr richtig! links.) Der Abg. Speck kämpft mit der Aufwärmung alter Zollanbieten. Wenn wir den Schaumwein als Zollgetränk bezeichnen haben, so handelt es sich um die billigen Obstdrückenweine in Württemberg, die allerdings eine große Rolle bei Volksfesten spielen. Ähnlich steht es mit dem Champagnongoll. Wollte ich alle die Reden Ihrer Freunde aus der Kommission hier zum besten geben, die Paar würden Ihnen zu Berge fließen, soweit es noch möglich ist. (Heiterkeit.) Herr Bernstein behauptete, daß Auserungen der deutschen Oppositions-presse die Verhandlungen mit dem Ausland erschwert hätten. Ist es denn aber der Staatssekretär nicht selbst gewesen, der zugegeben hat, daß der autonome Tarif nicht ernsthaft zu nehmen sei und daß er nur den Zweck habe, KonzeSSIONen damit zu erzwingen? Glauben Sie denn, daß die ausländischen Unterhändler so tödlich gewesen sind, den autonomen Tarif wirklich ernst zu nehmen? Der Tarif trägt doch keine Monstrosität so sehr auf der Stirn, daß selbst die verblendete agrarische Regierung ihn nicht aufrecht halten könnte. Die Paketmarke ja auch nur so groß gebildet, damit nach ihrer Verkleinerung sich die Agrarier genug übrig blieben. Graf Reventlow rühmte mit der ihn zierenden Beweiseinheit die Verdienste des Bundes der Landwirte. Als er in seinen besseren Tagen der Sozialdemokratie noch nahe stand, erklärte er, man müsse sich schämen, solange es noch Leute gäbe, die

sein Brot zu essen haben. Wie er diese Erklärung mit seinen eigenen Forderungen verbinden will, ist mir unklar. (Sehr richtig! links.) Wenn seine Forderungen erfüllt, so können wir bald zu russischen Hungerrevolutionen. (Lachen rechts; Sehr richtig! links.) Nach den Erklärungen des Grafen Polakowski liegt das Entgegenkommen gegenüber der Landwirtschaft im politischen Interesse der Regierung. Er hätte hinzufügen sollen: um die Agrarier für die realistischen Pläne der Regierung, namentlich für die Militär- und Marineforderungen zu gewinnen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Konventionen handeln ja, wie wir bei der Kanal- und bei der Flottenverträge gesehen haben, mit Konsequenz und unteugbarem Gesicht nach dem Sage „Ohne Kanitz keine Röhre“, den sie mit „Ohne Kanitz keine Röhre“ überlegen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Der Reichstagskanzler hat die Handelsverträge hier mit einer Rede eingebracht, die fast an einen Mißbrauch seines Rechts, hier zu reden, grenzt. (Sehr gut! b. d. Soz.) Er griff in seiner Rede, in der er die bis dahin eigentlich geheimgehaltenen Handelsverträge einbrachte, die Oppositionsparteien auf das Bestigste an; er war ja sicher, daß niemand aus dem Hause ihm sofort entgegenzutreten konnte. (Sehr gut! b. d. Soz.) Der Versuch, ihm zu antworten wurde denn auch sofort abgebrochen, weil vor Eintritt in die Tagesordnung kein Mitglied des Hauses das Wort erhielt. Eine Regierung, die den Reichstag wirklich als gleichberechtigten Faktor ansieht, würde es nicht handeln. (Zustimmung b. d. Soz.) — Die Regierung tut sich etwas darauf zugute, doch die Handelsverträge fertig gebracht zu haben. Nun, genug Zeit hat sie dazu gebraucht. Und für den Abschluß des russischen Handelsvertrags kann sie sich bei Japan bedanken, außerdem bei der internationalen Bankrotte, die ein paar Prozent Gewinn einem dazwischen Staat die Mittel seiner Existenz, seiner inneren Unterdrückung und seinen verbrecherischen Kräfte liefert. (Sehr wahr! b. d. Soz.) — Wieviel war die Verteilung des Oden an General Rogi ein Ausdruck der Dankbarkeit, die die Regierung Japan für das Zustandekommen des russischen Handelsvertrags schuldet. (Heiterkeit.)

Die Handelsverträge werden als Zulassungsfrage bezeichnet, wohl, weil sie den Arbeitern auf das allererschlimmste zusetzen. (Lachen rechts; Antif.) Auf alle Fälle sind sie Verträge gegen den Handel, gegen die Industrie und gegen die Arbeiter. Und nicht einmal dem Grundbesitz im allgemeinen kommen sie zugute, sondern nur den Antikundensbesitzern, unter denen sich allerdings eine Anzahl deutscher Fürsten befindet. Und zu diesem Zwecke belafet man die Bevölkerung allein durch die Kornzollerhöhung jährlich um 8,62 Mk. pro Kopf! Die Gesamtbelastung des Nationalvermögens durch die Zollerhöhung beträgt 500 Millionen Mark. — Wie die Getreide, so sind auch die Fleisch- und Viehzölle wesentlich erhöht worden. Das Pfund Rindfleisch ist um 8 Pfg., das Pfund Schweinefleisch um 7 Pfg. Zoll erhöht. Das Fleischbeschaugesetz soll das noch verbodständigen und die Einfuhr von außen einfach unmöglich machen. (Sehr richtig! links.)

Was von Hygienischen Bedenken zu halten ist, haben Sie ja geoffenbart, als Sie den Städten verboten, das Fleisch zu unter-suchen, um dem kranken Fleisch ihre Tore zu öffnen. (Hört, hört! links.) Sie bezwecken mit Maßnahmen gegen die Viehseuche nur, Ihrem Brotwucher den Fleischwucher hinzuzufügen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Man will die Zollerhöhung auch mit der Förderung der Wehrkraft Deutschlands verteidigen. Nun, diese wird gefördert nur wenn auch die städtische Bevölkerung gut genährt wird. Weiter sollen die Zölle die Landwirtschaft befähigen. Das erreichen Sie am besten, wenn Sie die ländlichen Arbeiter besser bezahlen und ihnen das Wahlrecht geben. Der Reichstagskanzler hat sich mit Haut und Haaren den Agrariern verschrieben, ohne sich damit ihre Zufriedenheit erwerben zu können. 1891 dankte der Kaiser dem Reichstagskanzler Caprivi: „Wiesen, schlichten preussischen General“, für den Abschluß der Handelsverträge mit Italien, Belgien und Oesterreich, durch die er das Vaterland vor einer schweren Gefahr geschützt und das Wohl des Ganzen gefördert habe. (Hört, hört! links, Heiterkeit rechts.) — Und ähnlich wie der Kaiser feierten damals und später der Zentrumsführer Dr. Lieber, feierten hervorragende Nationalliberale die Handelsverträge. Graf Kanitz freilich war stets ein Gegner langfristiger Handelsverträge, er ist auch ein Gegner der Meistbegünstigungsverträge. Die Agrarier, die Großgrundbesitzer halten jede Wirtschaftspolitik für verfehlt, die ihnen nicht Millionen in den Schoß wirft. Mit Recht sprach Graf Caprivi von einer agrarischen Hege und warf die Frage auf, ob es sich noch lohne, für diese Klasse Opfer zu bringen. Ganz unsere Meinung. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Graf Reventlow nannte unvorsichtigerweise das Wort vom Brotwucher „Schwindel“. Das Wort ist aus Anlaß des Antrags Kanitz gefallen. — Graf Kanitz bezog

Feuilleton.

Kardorff verboten.

Das schlafende Meer.

Roman von Clara Viebig.

(2. Fortsetzung.)

Der Mutter Blick suchte den Himmel: ach, der sah so verschlossen, so eisen aus wie ein blankes Schild, an dem selbst die Gebete, gestammelt von der Unschuldigen Mund, abprallten! Mit leicht zitternder Hand fuhr sie über einen lieben Kopf nach dem andern.

Schlaftrunken, übermüdet refelken sich die Kinder. Ihre blonden Häuptchen hingen matt und nickten willenlos hin und her wie schwere Lehren im Wind. Beim nächsten heftigen Nadergerumpel rutschten alle vier vom unbequemen Sitz; da lagen sie zusammen auf einem Häufchen am Boden der Britschka.

Die armen Kinder! Frau Rettchen suchte sie zu ermuntern, aber dann gab sie's auf: es war das Beste, sie schliefen; zu sehen gab's doch immer nur dieselbe gleiche, eintönige Weite! Ein Gefühl unendlicher Vereinsamung durchschauerte sie plötzlich, fast überlaut stieß sie heraus: „Peter, Peter!“

„Was dann, Rettchen?“ Er drehte sich rasch nach ihr um, ihre Stimme hatte so verängstigt geklungen. „Ss Dir was, Rettchen?“

„Ach, nie!“ Sie schämte sich. Sie hätte es ihm ja auch gar nicht beschreiben können, wie ihr zumute war, nun sie immer weiter und weiter fortkam von der Station, wo doch wenigstens die Lokomotive schnaupte und dampfte, die sie der Heimat entführt, die sie aber auch wieder dorthin bringen konnte, dorthin, wo der Rhein fließt. War ihr nicht jetzt so, als läge die Welt und alles, was gut und schön und glücklich war, hundert Millionen Meilen weit hinter ihr? Sie schwebte in einem ungeheuren Raum, in dem ihr tastender Fuß keinen Boden, ihre suchende Seele keinen Halt fand.

„Peter, sind wir dann noch mit bald da?“
„Nur noch ein klein Stund!“ tröstete er. „Das erste Dorf kommt jetzt gleich. Siehste, da is als Mais!“ Er wies ihr die hohen, tiefgrünen Maisstauden, deren Fruchtkolben noch von weißlichen, löffelartigen Blättern verhüllt waren, mit deren feidenfädigen Schweifen, die im Sonnenlicht wie silbernes Haar glänzten, aber das heiße Sommer-lüftchen winkend wehte.

„Da dervon bauen wir uns auch was an für die Gühner,“ jagte er, „da legen sie gut nach. Un für die Schwein is dat überhaupt 'ne Leckerbissen. Du sollst emal jehen, wat Du für Eier nach der Stadt verkaufen kannst!“

„Ach“ — ein mehmtüiges Rächeln spielte um ihren Mund — „dat is doch nit wie bei uns zu Haus! Wie soll ich dann hier nach der Stadt kommen?! Die is ja viel zu weit!“

Aber gleich darauf machten sie doch miteinander Pläne: wenn sie erst Pferd und Wagen hatten, dann ging das doch! Oder noch besser, wenn erst die Eisenbahn fuhr — in einem oder spätestens zwei Jahren hatte man die ja, schon war die Strecke abgesteckt, Peter hatte es selber gesehen — dann konnte der Valentin leicht, immer regelmäßig zweimal die Woche, nach der Stadt fahren. Wo steckte übrigens der Junge? Bis vor kurzem noch war der Leitertagen immer in Sicht gewesen, nun war er auf einmal ganz zurückgeblieben.

Besorgt schaute der Vater aus. Aber so sehr er auch spähete, nichts war zu sehen als das Wogen goldenen Kornes und das Sonnengeklimmer zwischen Erde und Himmel. Dem Jungen würde doch kein Malheur passiert sein?! Er war an solche Wege nicht gewöhnt und auch nicht an diese Naders von Pferden. Bräuer machte sich Vorwürfe: hätte er doch lieber in der Stadt einen Kutcher auch für den Leitertagen gedungen, anstatt auf den Valentin zu hören, der gemeint hatte, fahren könne er noch leicht so gut wie hier einer. Nun war bei der verdamnten Kumpel gewiß eine Speide gebrochen, oder der Wagen war in einem Loch stecken geblieben, lag vielleicht gar zur Seite in einem tiefen Graben! 's war hier keine so glatte Schaussee wie dahem längs

des Rheins, auf der die Gänge nur immer so von selber dahin traidten, als machte es auch ihnen ein heillofes Kläfer.

Das konnte eine schöne Bejherung geben! Nun, vorderhand mußte man erst noch mal geduldig ein wenig warten! Auf den Ruf, den der Vater zurückschickte, kam keine Antwort. Die Britschka hielt an. Die Sonne prallte.

„Fahr ein bißgen im Schatten,“ bat die Frau.
„Schatten, wo war der?! Kein Baum, kein Gebüsch, nichts Hagendes i. der ganzen Kunde.“

„Doch, halt, dort in der Biegung de“ — antwortete was war das?!
„Peter, och, kuck da!“ Fast jubelnd streckte die Frau beide Hände aus.

Da stand eine Boza meka, ein Heiligenhäuschen, frisch gerührt, mitten im goldenen Korn; die Lehren streichelten seine rissigen Mauern. Wie ein Badofen sah sich's an in seiner rund gewölbten Budenform; aber, wo man sonst die Brote einschleibt, standen hier drei Steinpüppchen in der Nische, nicht mehr erkennlich, Steinklumpchen gleich, die tausend Jahre im Aker gelegen. Ein Pflüger hatte sie wohl aufgepflügt, und jetzt standen sie am Sonnenlicht in der Nische, und des gläubigen Volkes Hände hätten die Heiligen mit Filktern und Papierrosen, mit weikenden Sträußchen von Moh'n und Kornblumen geehrt.

„Ach, Peter, kuck, kuck!“ Die Frau strebte vom Wagen, der Mann mußte ihr herunter helfen. Es zog sie allmächtig zu jener Nische — ach, wenigstens etwas war hier so wie dahem! Auf die Knie sinkend, sah bekreuzend und fromm die Hände hebend zum Himmel, der ihr nun auf einmal doch nicht verschlossen schien, murmelte sie jenes Gebet, das sie daheim viel hundertmal gebetet:

„Gegrüßt seist Du, Maria, voll der Gnaden.“ ... Und die Kinder, aufgeweckt von vertrauten Klängen, salteteten auch ihre Händchen und stammelten mit.

Vom polnischen Dorf, begraben hinter Kornwällen, kam jetzt dünnes Mittagsgeläut. Der Kutcher zog den runden Hut und bekreuzte sich, sich so tief dabei verneigend, als strebe er mit der Stirn zur Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Auf die Verhandlungen Schloß. Die russischen Schiffe in den Häfen werden in ungleicher Weise behandelt. ...

„In Wien ...“ ist so notorisch, daß dem Schneider der „S. W.“, der die Subelst aus einem Berliner Scharfmacherbogen ausgehakt hat, kein Paars geliebt wird, wenn er sich in ihre Mitte begeben würde. ...

Interesse dafür vorhanden. Ferner nehmte augenblicklich der Stadtverordneten-Vorstand ausführender Gebrauch werden ...

Systematische Verfälschen.

In der Verunglimpfung der Arbeiter will sich anscheinend die „Sechshäuser Warte“ die Note 1 verdienen. Kommt mir rechtlich feststellen, daß das Blatt über den Vergarbeiterstreik die Begriffe auf den Kopf stellt, so ist uns das jetzt wieder möglich bezüglich der russischen Revolution. ...

Niemand, außer einigen urteilsunfähigen Lesern der „S. W.“, wird dem Blatt glauben, daß die politischen Forderungen der russischen Arbeiter in ihrer Witzschrift an den Zaren von ihnen nicht gestellt seien. ...

Galberstadt, 12. Februar. (Ein schreckliches Familien-drama) ereignete sich heute in dem Hause Frauenhaus 2. Dort wohnt der Eisenbahn-Gepäckträger Minter, von dem wir kürzlich schon einmal berichtet, daß er wiederholt Selbstmordversuche machte. ...

Bei den Arbeiter-Unruhen in Rußland laufen mancherlei Strömungen durcheinander; neben berechtigten und unberechtigten Wünschen der Arbeiter auf Verbesserung — darunter in Petersburg auch der 6½stündige (11 d. Red.) Arbeitstag trotz der vielen Heiligentage! — die Not und Verzweiflung beschäftigungsloser Leute, denen der durch den Krieg erzeugte flauere Geschäftsgang das Brot genommen hat, und der Verdruß über die vielen Schädigungen und Störungen, die der Krieg auch bei Bestrengungen im Export und in dem Familienleben hervorgebracht hat. ...

Es hieße, einen Regenbogen anmalen wollen, wollte man von der „S. W.“ erwarten, daß sie in Fragen, die die Arbeiter angehen, die Wahrheit sagen könne. Es liegt System darin, daß alles, was mit der Arbeiterschaft zusammenhängt, in den Schmutz gezerzt wird. ...

Galbe, 13. Februar. (Totgefahren.) Der Rangierer Ostor Weber wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofs auf dem Schienen schwerverletzt aufgefunden. Auf dem Transport zur Klinik starb er bereits. Der Verunglückte war 32 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind. Er war beim Ueberschreiten der Gleise getrauscht und vom Zuge erfasst worden. ...

Warum die „S. W.“ die Arbeiter statt einer 6½stündigen Arbeitszeit nicht gleich die Forderung auf gänzliche Abschaffung der Arbeit oder Dekretierung von 365 Tagen im Jahre zu Heiligentagen erheben läßt, ist unverständlich. ...

Provinz und Umgebung.

Barleben, 13. Februar. (Versammlung.) In einer fast besuchten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins hielt am Sonntag nachmittag Genosse Ritsch-Magdeburg einen Vortrag über die russische Revolution. ...

Hogau, 13. Februar. (Eine gestörte Trauung.) Am Sonntag den 5. d. M. sollte in der hiesigen Kirche die Trauung eines Brautpaares stattfinden, und auch einige Hamburger Herren und Damen, die mit dem Paare verwandt sind, waren zur Hochzeit erschienen. ...

In der russischen Bastille.

In der Peter-Pauls-Festung in Petersburg wird durch, werden die liberalen Professoren, werden hunderte „politischer Verbrecher“ gefangen gehalten, sind von den Zaren-Verhängen Tausende hingerichtet worden. ...

Galberstadt, 10. Februar. (Die Revolution in Rußland.) Dieses Thema behandelte Genosse Paul Hoffmann in der letzten Wahlvereins-Versammlung. ...

Stendal, 13. Februar. (Ein blutiges Rencontre) mit einer Anzahl Hularen des hiesigen Regiments hatte der Schmied Wolfgramm in der Nähe der Kaserne. ...

Mauer gefaltet, zubrachte und dann, an Nikolaus 1. ausgeliefert, noch sechs Jahre in der Peter-Pauls-Festung schmachten mußte. ...

zehn Schritte. Mache ich die einhundertfünfundzigmal, so bin ich schon eine Werst (etwa tausend Meter) gegangen. ...

Russische Reformen.

Erst floß Blut, und jetzt strömt Linte, Grundreformen, keine Finte! Rußland wird ganz weislich hier — Auf dem Papier! ...

bei schweren Verletzungen erlitt und bei der Behandlung eines Krates liegen mußte. Eine Untersuchung gegen die Personen ist von der Militärbehörde eingeleitet.

Verbot, 13. Februar. (Wegen schuldiger Leistung) fanden vor der Strafkammer im Straf der Arbeiter Plant und ihre Frau. Sie sollen durch mangelhafte Ernährung den Tod des unehelichen Kindes ihrer Tochter herbeigeführt haben. Der Gerichtspräsident hat Frau Plant zu 6 Monaten Gefängnis, der Ehemann wurde freigesprochen.

Opfer, 13. Februar. (Eitlichkeitsverbrechen.) Der verheiratete Lokomotivheizer Gustav Friede aus Barmberg wurde wegen eines an einem 18-jährigen Mädchen aus Walddorf verübten Eitlichkeitsverbrechens verhaftet. Den Verhafteten, der mit dem Mädchen zusammen im Eisenbahngang saß, fragte das Mädchen nach dem Wege nach Egerleben. Der rohe Mensch verblühte dann auf diesem Wege seine abscheuliche Tat.

Keine Nachforschungen aus dem Lande. Des Mordes verdächtig wurde in Memberg der Arbeiter M. aus Bitterfeld verhaftet, der den Stallweizer des nahen Ritterguts Hohenturm vor längerer Zeit ermordet haben soll. Er hat sich durch seine Redereien in einem Gerichtshof verächtlich gemacht. — In Etzsch wurde als Gegenverein gegen den kürzlich gegründeten Rabattspareverein ein neuer Rabattspareverein „Einigkeit“ gegründet.

Bereine und Versammlungen.

Klempner und Installateure.

Am Sonnabend tagte in der „Bürgerhalle“ eine zahlreich besuchte Versammlung der Klempner und Installateure. Zu der Frage „Gaben die Gesellenausschüsse für uns eine Bedeutung?“ sprach Großkopf. Er ging auf das Innungsverhältnis ein und wies darauf hin, wie speziell die hiesige Klempner-Innung das Handwerker-Gesetz vom 28. Juli 1897 umgeht. Der § 96 dieses Gesetzes sagt ausdrücklich, daß die bei Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen an den Aufgaben der Innung und an deren Verwaltung teilzunehmen haben, soweit dies durch Gesetz oder Statut bestimmt ist. Zu diesem Zweck ist ein Gesellenausschuß zu wählen. Unsere Kollegen haben nun auf Aufforderung der hiesigen Klempner-Innung alle drei Jahre den Gesellenausschuß gewählt; aber — zu welchem Zweck ist er jetzt gewählt? Das Statut der Innung besagt ausdrücklich, daß erstens bei der Beratung und Beschlußfassung des Innungsvorstandes mindestens ein Mitglied des Gesellenausschusses mit vollem Stimmrecht teilzunehmen hat und zweitens bei der Beratung und Beschlußfassung der Innungs-Versammlung, in der es sich um Regelung des Lehrlingswesens und der Gesellenprüfung handelt, der gesamte Gesellenausschuß mit vollem Stimmrecht zugelassen ist. Da nun am Montag, 13. d. M., der Vorstand der Klempner-Innung wieder unsere Kollegen nach dem „Fürstentum“ (!) eingeladen hat, zur Wahl des Gesellenausschusses und der Weisiger zum Schiedsgericht, sei es Pflicht unserer Kollegen, an dieser Wahl teilzunehmen. In der Diskussion wurde von sämtlichen Rednern betont, daß, wenn die Klempner-Innung das Verhalten gegenüber dem Gesellenausschuß nicht ändert, alle gesetzlichen Mittel angewandt werden müssen, um dem Innungsvorstand zu zeigen, was er zu tun und zu lassen hat. Es sind in den letzten fünf Jahren von der Innung neue Verordnungen herausgegeben und die Innungs-Versammlungen haben sich mit Gesellen- und Lehrlingsfragen beschäftigt, aber alles das — ohne Gesellen. Unsere Kollegen fordern wir nochmals auf, im „Fürstentum“ zu erscheinen und gegen das Vorgehen des Innungsvorstandes zu protestieren. Unter „Verschiedenes“ wurde Protest eingelegt gegen die Worte des Kollegen Schaffner, Sudenburg, auf der letzten Generalversammlung im „Luisenpark“, sämtliche Mitglieder unserer Verbands-Krankenkasse wären darum nur in der Kasse, weil sie in keiner anderen Hilfskasse aufgenommen werden könnten. Unsere nächste Versammlung findet am 25. d. M. statt und wird sich mit den Anträgen zu unserer Generalversammlung in Leipzig beschäftigen.

Krankentassenbeamte.

Am Freitag waren die im Verband der Krankentassenbeamten Deutschlands organisierten Krankentassenbeamten Magdeburgs im „Hotel zum Weinrot“ zu einer Besprechung zusammengetreten. Es galt Stellung zu nehmen zu den Beschlüssen des Bezirkstages zu Halle a. S., der Münchner Jahresversammlung des Ortskrankentassenverbandes Deutschlands und zum Verhalten der hiesigen Freien Vereinigung der Krankentassen-Vorstände. Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung wurden zusammen beraten, weil gemeinsame Materien behandelnd. Nach Bericht über die Verhandlungen des Bezirkstages zu Halle a. S. erklärte sich die Anwesenden mit den dort gefassten Beschlüssen einverstanden, insbesondere genehmigten sie die dort beschlossene Resolution, welche von den Kollegen fordert, daß sie überall die Durchführung der Beschlüsse der Münchner Jahresversammlung des Ortskrankentassenverbandes heir. die Anstellungsbedingungen für die Beamten fordern sollen. Erwähnenswert ist aus der Diskussion, daß ein Schönefelder Kollege seine Verwunderung über das Verhalten und die Stellungnahme der Magdeburger Krankentassen-Vorstände ausdrückte und dabei betonte, daß sofort nach der Tagung in München der Vorstand seiner Kasse den Beamten die Vorteile des Münchner Normalvertrags gewährte. Beschlossen wurde darauf, in allen hiesigen Kassen die Anerkennung des erwähnten Vertrags zu fordern und für dessen Einführung zu wirken. Die vom Bezirkstag geforderte Agitation zum Werben neuer Mitglieder soll durch Vervielfältigung des Mitglieder-Verzeichnisses der Bezirksgruppe, dessen Verbreitung unter den Mitgliedern, sowie durch Aufsätze in den Zeitungen des Bezirks verwirklicht werden. Zum Punkt 3 berichtete Müller, daß er dem Vorsitzenden der Freien Vereinigung am 26. September 1904 den Grund des Fernbleibens der organisierten Krankentassenbeamten Magdeburgs brieflich mitgeteilt habe, aber bis jetzt ohne weiteren Bescheid geblieben sei. Aus einem Versammlungsbericht der Freien Vereinigung war zu ersehen, daß dieser der Brief zur Kenntnis gebracht worden ist, sie aber zu den vorgebrachten Beschwerden nicht Stellung genommen hat, sondern zur Tagesordnung übergegangen ist. Angesichts dieser verletzenden Behandlung empfiehlt er so lange weiteres Fernbleiben der Kollegen von deren Versammlungen, bis diese ein gemeinsames Zusammenarbeiten wieder ermöglicht hat. Unter Punkt „Verschiedenes“ berichtet Müller, daß der Verein drei Kollegen durch Tod und Verziehen verloren habe, aber demgegenüber sieben neu beigetretene Kollegen zu verzeichnen sind. Ferner wurde beschlossen, den freitenden Bergarbeitern aus Mitteln der Bezirkskasse 30 Mark zuzulassen zu lassen. Zum Kartelldelegierten bestimmte die Ortsgruppe den Kollegen Wendlandt, und zu dessen Stellvertreter den Kollegen Schwierke. Ferner wurde bestimmt, daß die nächsten Sitzungen bei dem Restaurateur Albert Vater, Knochenhauerufer, abgehalten werden sollen. Zum Schluß berichtete Simon von der Maurer-Ortskrankentasse noch über die am letzten Sonntag vorgekommene Störung der Kassenrevision durch die Polizei. Es erschien nämlich in dem Bureau der gen. Kasse ein Polizeibeamter und verlangte Aufschluß über den Zweck der Zusammenkunft. Als er hörte, worum es sich handelt, meinte er, daß das während der Ruhestunden nicht angängig sei und dem Kommissar gemeldet werden müsse. Danach hat sich niemand wieder sehen lassen. Ob man immer noch nach nicht angemeldeten Präsenz-Kommissionen-Sitzungen fahndet? Schluß der Besprechung 11 Uhr.

Briefkasten.

H. Croppstedt. Senden Sie 2,00 Mark ein, dann erfolgt franco-Zustellung. Nachfrage # zu teuer.

Verbands-Kalender.

Magdeburger Metallarbeiter-Verband. Verwaltungstagung. Freitag, den 14. d. M., abends 7 Uhr, bei Albert Vater, neben einem Vortrag des Kollegen S. Dähnert haben auch sonst wichtige Sachen zur Beratung. — **Naturheilverein Suden.** Dienstag mit Herr S. Schmidt im „Schwarzen Adler“ einen Vortrag über Infanzen und deren Erkrankungen. Gäste haben freien Zutritt. — **Groß-Citronellen.** Männer-Gesangsverein. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Aug. Gutfreucht. — 394

Marktberichte.

Magdeburg, 11. Februar. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer, gut 167—170, mittel 160—165, gering bis —, do. Kolben, Sommer, gut 178—184, do. Raugut 162—167, do. ausländischer gut 180—190. — Roggen inländischer gut 138—143, mittel 131—136, gering bis —. — Gerste hiesige Schevaliers gut 175—183, mittel 165—170, Landgerste gut 160—170, mittel —, Wintergerste gut —, ausländ. Futtergerste 128 bis 125. — Hafer inländischer, gut 146—152, mittel 140—145. — Mais, runder gut 124—128, amerikanischer runder gut 128—126. — Erbsen, hiesige Viktoria, gut 170—180, mittel 160—160, do. grüne Folger gut 175—185, mittel 165—170. —

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,00—21,00. Speisebohnen (weiße) 23,00—33,00. Bohnen 22,00—40,00. Kartoffeln 7,00—8,00. Milchstroh 4,20—4,80. Kraumstroh 3,20 bis 3,90. Heu 8,00—9,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,93—1,08, von der Keule 1,40—1,60. Bauchfleisch 1,20—1,40, Schweinefleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,30 bis 1,40, Hammelfleisch 1,20—1,40. Speck (geräuchert) 1,40—1,60. Butter 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4,40—5,00. —

Waffenstände.

+ abwärts über — unterhalb		aufwärts über — unterhalb	
10. Febr.	11. Febr.	10. Febr.	11. Febr.
Angungslin.	+ 0,14	11. Febr.	+ 0,24
Wau.	+ 0,77	11. Febr.	+ 0,77
Sudenburg.	+ 0,72	11. Febr.	+ 0,72
Wag.	+ 0,72	11. Febr.	+ 0,72
Inkraft und Gasts.			
11. Febr.	+ 1,01	12. Febr.	+ 1,01
11. Febr.	+ 2,02	12. Febr.	+ 2,02
11. Febr.	+ 3,54	12. Febr.	+ 3,54
11. Febr.	+ 3,76	12. Febr.	+ 3,76
11. Febr.	+ 3,18	12. Febr.	+ 3,18
11. Febr.	+ 2,34	12. Febr.	+ 2,34
11. Febr.	+ 3,12	12. Febr.	+ 3,12
Rufbe.			
11. Febr.	+ 1,63	12. Febr.	+ 1,63
Wibe.			
10. Febr.	+ 0,08	11. Febr.	+ 0,45
10. Febr.	+ 1,10	11. Febr.	+ 1,00
10. Febr.	+ 1,27	11. Febr.	+ 0,98
10. Febr.	+ 1,16	11. Febr.	+ 0,90
10. Febr.	+ 1,45	12.	+ 1,20
10. Febr.	+ 2,18	12.	+ 0,10
10. Febr.	+ 2,90	12.	+ 2,47
10. Febr.	+ 3,65	12.	+ 3,25
10. Febr.	+ 3,32	12.	+ 3,08
10. Febr.	+ 3,72	12.	+ 3,28
10. Febr.	+ 3,28	12.	+ 3,13
10. Febr.	+ 3,13	13.	+ 3,02
10. Febr.	+ 3,60	12.	+ 3,84
10. Febr.	+ 2,55	12.	+ 2,10
10. Febr.	+ 1,81	12.	+ 2,07
10. Febr.	+ 1,79	12.	+ 2,07

S. Pincus

Kaiserstrasse 17, Ecke Kronprinzenstr.

Als ganz besonders billig empfehle, solange Vorrat reicht:

Zur Konfirmation

Kleiderstoffe

Ein Posten **Satintuch** in allen mod. Farben
Meter **75** Pfg.

Partie Kleiderstoffe

doppeltbreit, nur gute Qualitäten
Meter **35 43 65 bis 150** Pfg.

Konfirmanten-Jackets

nur Neuheiten 1905
Stück von **5,50** Mark an

Konfirmanten-Anzüge

war Prima Sitz und Stoffe
Anzug von **8,75** Mark an

Tuch-Unterröcke

Stück von **1,38** Mark an

Herren-Kragen

alle Weiten und Fassons, sortiert
Stück von **20** Pfg. an

Weisse Unterröcke

Stück von **65** Pfg. an

Konfirmanten-Hüte

Stück von **95** Pfg. an

Korsetts

Stück von **75** Pfg. an

Damen-Hemden

Stück von **65** Pfg. an

Krawatten

moderne Fassons, Neuheiten
Stück von **15** Pfg. an

Taschentücher

in allen Preisen sortiert

Hosenträger

gute und dauerhafte Qualitäten
Knaben von **15** Pfg. an Herren von **38** Pfg. an

Haus- u. Tüdel-Schürzen

Größte Auswahl in

Kurzwaren

zur Damen- und Herren-Schürzerrei
zu allerbilligsten Tagespreisen

Servietens Stück von **18** Pfg. an
Mauschetten Paar von **25** Pfg. an
Chemisett-Garnituren von **3** Pfg. an
Mauschettenschürzen Paar von **5** Pfg. an
Handschuhe in Zwirn u. Glace, in jeder Preisklage

Ich bitte gefälligst die Schaufenster zu beachten.

MAGGI
Bouillon-Kapseln
Man achte auf den Namen Maggi!

Konsum-Verein Neustadt
Nicht in allen Verkaufsstellen
Kluges Patent-Selfensalmiak
Bestes, modernes, bequemes, in vielen Krankheitsfällen ausschließliches Heilmittel, verleiht die Stimme durch Reiben. 2341

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herrn- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinder-schuhe, Pantoffeln, auch aus Kontinentalgummi. Waren nur Neustadt, Schmidstr. 44.

Singer-Nähmaschine, tadellosgut, gut nähend, für 12 Mk. 3. vert. Fischerbrücke 10, S. 1. pt. 2261

Pa. Karbitzer Braunkohle
gute Heizkraft, verbrennt schlackenfrei
per Str. 60 Pfennig
ab Lager Al. Stadtmarkt
Carl Franke
Bestellungen: Bartr. 1a, St. Diebhorsterstr. 29, Subbg., Halberstädterstr. 114 (S. Heim. Bäcker). 2405

Schwan
DE THOMPSON'S
TRADE-MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste Waschmittel der Welt
Zu haben in den meisten Geschäften.

Moderne Monogrammschneider
1016 schön und billig
Kaiserstraße 75 III, C. Meyer.
Gr. Heub. Jiegenbein Al. Schulstr. 29.

Kanarienhähne.
Bezahle die höchsten Preise. Für Hähnen bezahle 80 Pf.

J. Tischler
Annastraße 25. 3358

Pfand-Versteigerung.
Am Mittwoch d. 15. Februar nachmittags von 2 Uhr an in meinem Geschäftsbüro

Magd.-Neustadt
Kaiserstr. 44

Monat April
1904 verhandelt
sub 11 153 bis 33 329
meines Geschäftsbüro verzeich-
neten Geschäftsbüro
meisterlich durch den Auf-
sicht der Herr. Konsulent
verpflichtet werden, welche bis
heute noch nicht eingereicht
worden sind.

R. Schmidt

Neu eröffnet **Tuchhandlung** Neu eröffnet
Ernst Iffland
Magdeburg, Kronprinzenstrasse 3
1 Minute vom Hauptbahnhof - Fernsprecher 4318
Grosses Lager in Herrenstoffen aller Art sowie Futterartikel
Spezialität: Cheviots und Kammgarnstoffe
Frühjahrs-Neuheiten

Otto Lehmann Sudenburg
Rottersdorferstr. 10
Spezialgeschäft für Wäsche
empfehlen 2433
Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunon
Fertige Betten
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung
Nach amtlichem Gewicht empfehlen wir, sofort lieferbar 2430
Pa. Karbitzer Stückkohlen zu 85 Pf. frei Keller.
Unsere Annahmestellen sind: W. Len, Königstr. 18 pt.; Gremser, Breitweg 272; Thiering, Fischerstr. 28; Simon, Lüneburgerstr. 19; Ränger, Ammerstr. 27; Buchlow, Luthstr. 24; Brehmer, Halberstädterstr. 112, „Eiseller“; Ringberg, Leipzigerstr. 29; Scholze, Schönebeckstr. 24; Eing. Dorotheenstr. - Gleichzeitig bei Bestellung (nur ab 20 Zentnern) ist der Betrag zu zahlen.

E. Degener, Fischgeschäft, v. 1881 Schweinemünde 12 Df. für größt. Ausf. gen. M. pr. j. Df. Offerte genon. Prima Äggl. verlass. frische **Lebende Fische** hunderte Sendung. d. Fabrik.
Nur 4 1/2 M. kost. auf. 2 sehr schöne Rauchaale 1 St. ff. Dachs 1/2 Df. Ia R. Caviar, ca 25-30 Ia Rollen. 1 Df. ff. Bismbe. 1 Df. Ia. Delhad. ca. 120 best. Sardellen. 1 Df. ff. delikat. Anch. E. 1 Kochb. u. 100 edle Sprött. Nur 3 1/2 M. kost. aufsam. 2 Pf. Sardellen. ca 120 Delicates-Anch. Fische. 1 ganze, fett. Rauchaal 20 Bäck. 20-25 ff. Fr. Delikat. 1 Kochb. 80 Sprött. u. 1 Df. Delhad. Sep. frei. 100 S. Bäck. 70 Brautje 2 M. 100 Kolmp. 2 1/2

Nähmaschinen-Reparaturen.
Reparaturen an Nähmaschinen, auch Spezialmaschinen aller Systeme und Fabrikate werden sofort und sachgemäß in unserer Reparaturwerkstatt ausgeführt. Ersatzteile und Nadeln zu unseren Maschinen sowie Garn, Seide und Nähmaschinen halten stets zu den billigsten Preisen auf Lager. 2193
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Magdeburg, Breitenweg 189/190.

Nähmaschine sehr gut nähend, Sozialdemokratisches Lieber-
15 Mk. zu vert. Mag. Preis 40 Pf. Zu haben
Bahnhofstraße 54 pt. 1033 in der Buchhandlung Volksstimme.

Dr. Elmer's
Seifenpulver
erwirbt sich die ungeteilte
Anerkennung aller Hausfrauen
In allen Geschäften zu verlangen! 2041
Hauptniederlage: **M. Lingner, Magdeburg-Wst.**

A. H. Völker
Butterhandlungen
(Fernsprecher Nr. 3450) 17
Jahobstr. 5, Jahobstr. 21, Jahobstr. 26,
Grünebaumstraße 9/10 und Breitenweg 252.
Sind besonders zu empfehlen:
ff. Molkereibutter
täglich frisch per Eimer einliefernd, per Pfund Mark 1.25
und 5 Prozent Rabattmarken.
Sparfame Hausfrauen bitte ich, meine neue, verbesserte
Einfach-Margarine
Meyers Unerreicht
à Pfund 80 Pfennig und 5 Prozent Rabattmarken
zu probieren.
Unbedingt bester Ersatz für Butter.

Magd.- u. Schwanen-Str. in Borna mit Marie August
Reparaturen werden prompt und
billig ausgeführt.
Fahrrad-Reparaturwerkstatt
Sudenburg, Halberstädterstr. 122a
Bronschoke. 2180

+ Kranke +
Homöopathische Behandlung
Offene Wunden, alte Wunden,
Flechte usw. 2
Buckau, Klosterbergstr. 16

Tächt. Zwicker u. Zwickerinnen
sucht **A. Rosenberg**, Neustadt,
Ankerstraße 1. 1019

Zum **Schneider** empfiehlt sich
Fr. **M. Berger**, Luthstr. 12, v. II

St.-Theater.
Dienstag den 14. Februar 1905,
abends 7 1/2 Uhr:
Martha.
Oper in vier Aufzügen.

Sudenburg, 11. Februar.
Aufgebote: Schneidermeister
Friedr. Karl Ködel mit Berta Anna
Grabenhorst. Arb. Karl Alb. Ernst
Baumann in M. Neustadt mit Anna
Marie Sophie Bohl hier.
Eheschließungen: Schlosser
Karl Aderhold mit Anna Rogalla.
Zimmermann Adolf Schubert mit
Wwe. Elise Müller geb. Dames.
Geburten: Käthe, T. des
Rich. Wagner. Margarete, T. des
Schlossers Paul Spieß. Otto, S.
des Arb. Otto Maus.
Todesfälle: Walter, S. des
Arb. Walter Linden, 1 M. 5 T.
Candw. August Rühse, 63 J. 10 M.
11 T. Arb. Ludwig Kubs, 54 J.
5 M. 16 T. Otto, S. des Drehers
Otto Brandt, 3 J. 2 M. 27 T.

Sudenburg, 11. Februar.
Aufgebote: Buchh. Karl Otto
Wietz mit Elise Knoch.
Eheschließungen: Schlosser
Heinr. Schmidt in Groß-Wusterwitz
mit Helene Jahn hier.
Geburten: Kurt, S. des Arb.
Gerrh. Gärtner. Walter, S. des
Maschinenschüfers Paul Sameith.
Hermann, S. des Schloss. Hermann
Bomig. Martha, T. des Arbeiters
Willy Dae.

Neustadt, 11. Februar.
Aufgebote: Kaufmann Wm.
Louis Gottlieb Karl Ködel in
Berchom mit Emilie Marianne
Jappe hier.
Eheschließungen: Herr-
schaftl. Rutscher Aug. Stephan mit
Sophie Bonorden. Kupferstecher
Herm. Dammberg mit Martha
Schmidt. Herrschaftl. Rutscher
Christian Bornann mit Maria
Grafischad.
Geburten: Willy, S. des
Tischl. Herm. Müller. Ernst, S.
des Techn. Rich. Koch. Hans, S.
des Arb. Wilh. Hollnacker. Erno,
T. des Schuhmach. Wilh. Rühse.
Gertrud, T. des Schloss. Johannes
Hahn.
Todesfälle: Franz, S. des
Malermeysters Theod. Hugemann,
20 T. Marie geb. Haberland, Ehe-
frau des Büttch. Johann Dautert,
63 J. 9 M. 21 T. Elisabeth, T. des
Hobl. Wilh. Wite, 3 M. 5 T.

Burg, 8. Februar.
Aufgebote: Oberarzt im Inf.-
Regt. Nr. 172 Wilh. Louis Franz
Kunze in Straßburg i. El. mit
Elisabeth Sophie Margarete Wille
hier.
Geburt: S. des Müllers Bruno
Anders.
Som 9. Februar.
Geburt: T. des Schuhmachers
Friedrich Wille.
Todesfall: Elisabeth Mar-
garete Rosa, T. des Maurers Heimr.
Egger.

Schönebeck.
Aufgebote: Arb. Karl Ernst
August Brandes mit der geschiedenen
Christine Johanne Wilhelmine Ran-
del geb. Schäfer in Frobie Graben-
arbeiter Volenslaus Kramolnik mit
Marie Alwina Mikolajisch in
Bentzen. Schuhmacher Adolf Her-
tens mit Marie Anna Wolter hier.
Fabrikarbeiter Gustav Zapfe mit
Martha Klum hier.
Geburten: Willy, S. des
Fabrikarb. Friedrich Hauptmann.
Jise, T. des Sattlers Richard Voite.
Gertrud, T. des Dachdeckermeisters
Friedrich Karnbach. Paul, S. des
Arbeiters Friedrich Stibbe. Walli,
S. des Fabrikarbeiters Otto Delje.
Else, unehelich.
Todesfälle: Wilhelmine
Clausius, unehelich, 70 J. Ehefrau
Emma Hulzet geb. Spiegel, 38 J.
Walter, S. des Fabrikarbeiters
Wilhelm Heinrich, 29 T.

Stadtfurt.
Aufgebote: Arb. Karl Hennig
hier mit Marie Wilhelme Punde
in Neugattersleben.
Geburten: S. des Zimmer-
manns Heimr. Müller. S. des Berg-
arbeiters Otto Schwenke. S. un-
ehelich. S. unehelich. S. unehelich.
S. des Maurers Herm. Schneider.
Todesfälle: Ida Rosa, 17 J.
Ernst Gustav, 10 M. Frau Weh-
hahn, 3 J. Fabrikdirektor Heinrich
Engmann, 49 J. Arbeiter Walter
Häbe, 27 J. Maschinenwärter Rob.
Dirckhoff, 59 J. Arbeiter Mathias
Lehnh, 59 J. Arbeiter Reinhard
Schmitt, 38 J. Capwilt Hermann
Koch, 60 J.

Selten billiges Angebot!
Heute und folgende Tage verkaufe ich große Posten moderner
Paletots, Jackett-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Rock-
Anzüge, Jünglings-Anzüge, Kinder-Anzüge, einzelne
Jackets, Dosen u. Westen, Konfirmanden-Anzüge
Arbeiter-Garderoben sowie **Schuhwaren** aller
Art für Herren, Damen und Kinder zu außerordentlich
billigen Preisen. 2373
Gelegenheitskauf-Geschäft
B. Wolff
Schwertfegerstraße Nr. 14.

Schweizerhalle Cracau Schweizerhalle
Sonabend den 18. Februar, abends 8 Uhr
Grosser Maskenball
Gegeben vom
Arb.-Gesangverein „Eintracht“ Cracau-Prester
Zur Aufführung gelangen u. a.:
„Der gelehrte Hans“
Polonäse mit Heroldstrompeten etc.
Herrenmasken 60 Pf., Damenmasken 40 Pf.,
Zuschauer 30 Pf.
Einen amüsanten Abend versprechend ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Koks- u. Kohlen-Geschäft
mit Grundstück wegen Krank-
heit zu verkaufen. Umf. ca.
45 000 M. p. a.
Alles Nähere sub **F. G.** an
die Expedition der „Volks-
stimme“. 1030

Gimmelreichstraße, 1. Etage,
eine Seitenwohnung z. 330 Mk.
zu vermiet. Näh. bei **Weinberg,**
Verlinerstraße 1a. 1?

Dankagung.
Allen, welche meinem Sohn das
lechte Geleit gegeben und seinen Sarg
so reich mit Kränzen geschmückt
haben, insbesondere den Herren Wert-
meistern und seinen Mitarbeitern
von der Igl. Schiffswehr sage ich im
Namen der Hinterbliebenen meinen
herzlichsten Dank. 1032
Cracau, den 13. Februar 1905.
Frau Schmädemann.

Zentr.-Verb. d. Schuhmacher
Zahlstelle Neustadt.
Nachruf.
Am Sonabend starb nach
kurzem aber schwerem Kranken-
lager unser werter Kollege, der
Zuschneider 2432
Karl Block
im 27. Lebensjahre.
Die Kollegen werden ihm,
trotz seines kurzen Hierseins, ein
dauerndes Andenken bewahren.
Die Ortsverwaltung.

Stadtesamt.
Magdeburg, 10. Februar.
Eheschließungen: Arbeiter
Maxus Kosi mit Anna Hill.
Geburten: Karl, S. des Kol-
fuhlers Georg Ziem. Karl, S.
des Rutschers Rich. Grzyb.
Helene, T. des Schmaff. Albert
Räffort. Georg, S. des Arbeiters
Robert Riß. Alwin, S. des Schnei-
ders Ernst Wöfide. Otto, S. des
Arbeiters Albert Königstein. Erno,
T. des Schneiders August Bohndied.
Gustav, S. des Arbeiters Hermann
Engel. Hildegard, T. des Kaufm.
Geschäftsführers Otto Kaufst.
Editha, T. des Kaufmanns Joseph
Kuplein. Charlotte, T. des Büchsen-
fabrikanten Phil. Jodisch.
Togeburten: S. des Milch-
furantalsbesizers Rud. Breidenfein.
S. des Arbeiters Karl König.

Im Zirkus.
Unwiderruflich letzte Woche
der Saupiede!
Sente Dienstag
Onkel Toms Hütte.
Groß-amerikanisches Repertoir-
stück in 5 Akten.
Mittwoch und Donnerstag
Auf allgemeines Verlangen
Mutterseggen
oder
Die neue Fauchon
Großes herrliches Sensations-
spiel mit Organg in 5 Akten
von Friedrich.
Preise der Plätze: Galerie 35
Pf. 2. Rang 55 Pf., 1. Rang
80 Pf., Saal 1.05 M., Loge
1.50 M. Doch zahlen die
Abonnenten dieses Blattes auf
allen Plätzen halbe Preise
gegen Vorzeigen der Abonn-
ments-Dattung.
— Pappentouris gültig. —

Stadtesamt.
Magdeburg, 10. Februar.
Eheschließungen: Arbeiter
Maxus Kosi mit Anna Hill.
Geburten: Karl, S. des Kol-
fuhlers Georg Ziem. Karl, S.
des Rutschers Rich. Grzyb.
Helene, T. des Schmaff. Albert
Räffort. Georg, S. des Arbeiters
Robert Riß. Alwin, S. des Schnei-
ders Ernst Wöfide. Otto, S. des
Arbeiters Albert Königstein. Erno,
T. des Schneiders August Bohndied.
Gustav, S. des Arbeiters Hermann
Engel. Hildegard, T. des Kaufm.
Geschäftsführers Otto Kaufst.
Editha, T. des Kaufmanns Joseph
Kuplein. Charlotte, T. des Büchsen-
fabrikanten Phil. Jodisch.
Togeburten: S. des Milch-
furantalsbesizers Rud. Breidenfein.
S. des Arbeiters Karl König.

Stadtesamt.
Magdeburg, 10. Februar.
Eheschließungen: Arbeiter
Maxus Kosi mit Anna Hill.
Geburten: Karl, S. des Kol-
fuhlers Georg Ziem. Karl, S.
des Rutschers Rich. Grzyb.
Helene, T. des Schmaff. Albert
Räffort. Georg, S. des Arbeiters
Robert Riß. Alwin, S. des Schnei-
ders Ernst Wöfide. Otto, S. des
Arbeiters Albert Königstein. Erno,
T. des Schneiders August Bohndied.
Gustav, S. des Arbeiters Hermann
Engel. Hildegard, T. des Kaufm.
Geschäftsführers Otto Kaufst.
Editha, T. des Kaufmanns Joseph
Kuplein. Charlotte, T. des Büchsen-
fabrikanten Phil. Jodisch.
Togeburten: S. des Milch-
furantalsbesizers Rud. Breidenfein.
S. des Arbeiters Karl König.

Stadtesamt.
Magdeburg, 10. Februar.
Eheschließungen: Arbeiter
Maxus Kosi mit Anna Hill.
Geburten: Karl, S. des Kol-
fuhlers Georg Ziem. Karl, S.
des Rutschers Rich. Grzyb.
Helene, T. des Schmaff. Albert
Räffort. Georg, S. des Arbeiters
Robert Riß. Alwin, S. des Schnei-
ders Ernst Wöfide. Otto, S. des
Arbeiters Albert Königstein. Erno,
T. des Schneiders August Bohndied.
Gustav, S. des Arbeiters Hermann
Engel. Hildegard, T. des Kaufm.
Geschäftsführers Otto Kaufst.
Editha, T. des Kaufmanns Joseph
Kuplein. Charlotte, T. des Büchsen-
fabrikanten Phil. Jodisch.
Togeburten: S. des Milch-
furantalsbesizers Rud. Breidenfein.
S. des Arbeiters Karl König.

H. Lublin

Linoleum

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ein Posten	Linoleum-Läufer	Breite 60 cm	Meter 60	49	Pf.
Ein Posten	Linoleum-Läufer	Breite 67 cm	Meter 70	59	Pf.
Ein Posten	Linoleum-Läufer	Breite 90 cm	Meter 95	80	Pf.
Ein Posten	Linoleum-Läufer	Breite 110 cm	Meter 1.15	97	Pf.
Ein Posten	Linoleum zum Belegen		Quadratmeter 1.05	88	Pf.

Linoleum <small>glatt, 2,2 mm stark</small> <small>Quadratmeter 1.60</small>	1.40	Linoleum <small>glatt, 3 mm stark</small> <small>Quadratmeter 2.25</small>	2.00
--	-------------	--	-------------

Linoleum-Teppiche und Vorlagen

Teppiche

Gr. 125/200 ohne Borte	2.65	2.20
Gr. 200/250 ohne Borte	5.25	4.45
Gr. 200/300 ohne Borte	6.35	5.35

Teppiche

Gr. 150/200 mit Borte	5.25
Gr. 200/250 mit Borte	8.50
Gr. 200/300 mit Borte	11.25

Vorlagen

Gr. 70/90 Stück	85	Pf.
Gr. 70/115 Stück	1.25	
Granit		
Gr. 70/115 Wert 1.75 Stück	1.25	

Ein Posten Wachstuch Holz	55
<small>85 cm Meter</small>	

Ein Posten Perser-Vorlagen	60
<small>imitiert, Größe 40/80 Wert 1.00 Stück</small>	

Ein Posten bunte Stores	2.00
<small>Wert 4.00-12.00, Stück 4.00</small>	

Ein Posten defekte Kissen	
<small>bedeutend unter Preis.</small>	

Die Stimmung im Ruhrrevier.

Wochens, 13. Februar. Heute erscheint ein Flugblatt der Siebensternkommission, in welchem diese den Bergarbeitern gegenüber ihre Haltung begründet. Man habe nicht halb soviel Geld aufzubringen können, um den Ruhrrevier auch nur noch eine Woche lang fortsetzen zu können. Wenn die Arbeiterkonferenz beschließen hätte, beim Ausstand zu beharren, so wäre das, sagt das Flugblatt, ein Verbrechen gewesen. — In verschiedenen Bergschicht-Versammlungen wurde beschlossen, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen. —

Oberhausen, 12. Februar. Es wird berichtet, daß die Siebensternkommission vorläufig nicht mehr zusammensteht, sondern zunächst abwartet, ob die Verwaltungen der einzelnen Bezirke die bisher von ihnen beobachtete ablehnende Haltung gegenüber den ansehenden Bergleuten aufgeben wird. —

Hd. Dortmund, 13. Februar. Die gestern abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlungen hatten den Zweck, die Bergschichten zu überzeugen, daß der Streik zu Ende sei und nicht andres übrigbleibe, als die Wiederaufnahme der Arbeit. Zahlreiche Arbeiter verhielten sich widerspenstig und ergingen sich in Beschimpfungen gegen die Siebensternkommission. Überall treten die Bergschichten gegen etwaige Maßregelungen ein; wo solche vorkommen, sollen partielle Streiks eintreten. —

Breslau, 13. Februar. Wegen den Seiten der Bergarbeiterbewegung im Neuroder Revier, Genossen Pokorny, Zwickau, wurde, wie er selbst in einer Bergarbeiter-Versammlung mitteilte, Anklage wegen Aufreizung erhoben. —

Brüssel, 13. Februar. Die belgische Sozialdemokratie richtete einen Vorwurf an die Grubenarbeiter, in dem sie versprach, die Arbeiter im Ausstand zu unterstützen. Der Vorwurf fordert ferner Verstaatlichung der Kohlenwerke und bittet die Arbeiter, sich der sozialistischen Partei zwecks Erlangung völliger Freiheit anzuschließen. —

Hd. Berlin, 13. Februar. In der gestrigen Sitzung des liberalen Parteitags wurde mit großer Mehrheit die Resolution angenommen, die erklärte, daß die Handelsverträge für die Freisinnige Vereinigung unannehmbar seien. —

Hd. Florenz, 13. Februar. Der Deputierte Nojadi erklärt, die Hilfe des Parlaments in Anspruch nehmen zu wollen, falls sich das Ministerium des Innern bereit finden lassen würde, dem sächsischen Hofe zu Liebe einen Gewaltstreik zu übersehen. Er habe von der bauerntreuen Frau, die völlig verschuldet und furchtsam geworden sei, den allerbesten Eindruck gewonnen. —

Hd. London, 13. Februar. Gestern fand in Trafalgar Square ein Meeting der Arbeitstagen statt. Es wurde beschlossen, eine Abordnung zu ernennen, welche bei Beginn der nächsten Parlamentssession vor dem Unterhaus die Notwendigkeit darlegen solle, eine Anleihe vorzunehmen, um das bestehende Geld durch Vergebung von Arbeitsstellen zu besetzen. —

Quittung über Beiträge für die streikenden Bergarbeiter.

Am 11. u. 12. Februar gingen im Gewerkschaftssekretariat folgende Beiträge ein: Banarbeiter-Verein (L. 14) 14,65. — Rest vom Mühlhauer Metallarbeiter-Verein durch das Gewerkschaftssekretariat 25,00. — J. R. 3,00. — Von Gommern auf Listen 50,00. — Ein Glasermeister 4,00. — E. B. in Budau 0,50. — Städtische Arbeiter (Wasserwerke, 4. Rate, L. 425) 14,85. — Gasanstaltsarbeiter 48,70 (darunter L. 427 21,45; L. 421 27,25). — Redaktion u. Expedition d. „Volksst.“ 27,00. — Ernteanz im „Luisenpark“ 33,00. — Verband der Kupferhämmer (4. Rate) 38,45 (darunter: L. 325 11,50; L. 323 12,70; L. 324 14,25). Holzarbeiter-Verein (8. Rate) 79,92 (darunter: L. 272 (Werkstatt Lutter) 5,00; L. 1415 (ebenda) 3,00; L. 1039 (D. Grün) 16,85; L. 1418 (Wstf. Berger) 6,35; L. 1045 (Gehr. Wöhmer) 19,30; L. 1070 (Wstf. Siegel) 2,65; L. 1052 (durch Bieweg) 11,75; L. 1046 (Wstf. Scherner) 2,32; L. 258 (durch Ebeling) 6,75). — Metallarbeiter-Verein (14. Rate) 108,70 (darunter: der 3. Bürger 1,00; E. Hünze: L. 937 16,60; Sch. u. B.: L. 970 8,60, L. 971 15,80, L. 1130 19,10, L. 1132 11,25, L. 1133 (für Stahlhauer, die sich nicht trauten) 0,75, L. 1135 13,55, L. 1137 8,95; U. E. Waquet: L. 838 13,10). Zusammen 441,77 Mark. Vereits quittiert 17 696,70, ergibt insgesamt 18 128,47 Mark. —

Salbe a. S. Von W. R. 3,00. — U. L. 6,00. — Geburtstagsklub „Stummel“ 4,00. — Emmer 0,50. — Bruder 0,50. — Krause 0,50. — Krüger 0,20 Mark. — Am Tage des Wahlsieges hat ferner das Wahlkomitee dem Vertrauensmann der Bergleute für die kämpfenden Knappen 60 Mark überwiesen. Arnold.

Burg. In der Quittung in Nr. 35 muß es noch heißen: Hand- schuhmacher auf L. 71 1,25.

Die öffentliche Meinung in ganz Italien wendet sich für die „Madam Montignolo“ Partei. Das Benehmen der Kaiserin, die schließlichen Abgesandten, wird höchst abfällig beurteilt. Kulte von Costana wagt sich, ihr Mund herauszugeben. Die erklärt, daß König von Sachsen wohl ein formelles aber kein moralisches Vorgehen habe, dessen Vater er nicht sei. In Dresden hielten sich wieder eine Petition zugunsten der Weiblosen, der „Itzgefallenen Frau“. —

Stolms Tageschronik. In Rew-Nost ist das Kasinotheater abgebrannt. Es fand gerade eine Nachmittagsprobe statt; den Schauspielern gelang es, sich zu retten. — In der Nähe von Garnatun in Mexiko entgleiste ein Eisenbahnzug, wobei mehrere Reisende getötet und viele verletzt wurden. —

Die russische Revolution.

Der Streik der Arbeiter in Petersburg dauert noch in erheblichem Maße fort. Eine offizielle Meldung sagt, daß 16 400 Arbeiter noch streiken. In Warschau ist der Streik wieder allgemein. In Lodz wollen die Fabrikanten sechzigstündige Wochenarbeit beschließen. In Tiflis wählten sich die Stadtverordneten, an einer Konferenz über die Arbeiterfrage teilzunehmen, weil die Veranlassung nicht öffentlich stattdessen sollte. In Charkow haben 4000 Arbeiter der Lokomotivfabrik die Arbeit eingestellt. —

In den Kasernen des Reserve-Bataillons in Dnyotscha (Gouvernement Polow) wurde eine Anzahl Proklamationen verteilt, welche den Stempel des Nigraer sozialdemokratischen Komitees tragen, das Verhalten der Regierung verurteilt und die Soldaten auffordert, sich der Entsendung nach dem Kriegsschauplatz zu widersetzen. Der Sonntag ist in Petersburg ruhig verlaufen. —

Das Kattowitz wird der Berliner „Welt am Montag“ vom Sonntag telegraphiert: Die Zahl der Opfer der Unruhen in Kattowitz beträgt 50 Tote. Die auf heute angelegte Beerdigung stiftete der Preussische Gouverneur. Aus dem Kiemer Bergwerk wurden nachts vier Doppelzentner Dynamit von Streikenden entwendet. Auch die neuesten industriellen Ortschaften im Ausstandgebiet an der Grenze werden jetzt durch russisches Militär planmäßig besetzt. In Kattowitz hat am Sonntag eine Delegierten-Versammlung aller im russischen Grenzgebiet durch den Streik in Mitleidenschaft gezogenen Industrien stattgefunden. Die Versammlung wurde von der preussischen Polizei, die die „Schwarzer und Berchwörter“ schonungslos ausweist, nicht nur geduldet, den Kattowitzer führte sogar ein Preusse, der Geheimrat Hilger, der bis zum 1. Februar als Staatsbeamter im Saargebiet in der bekannten Weise tätig war und nunmehr als Generaldirektor der Vereinigten Königswald- und Laubhölzer vorsteht. Was geht denn den Hilger der Streik der polnischen Arbeiter an und mit welchem Recht duldet die Polizei die Versammlung russischer Industrieller auf preussischem Boden? —

In Einzelmeldungen herangezogen wir: Petersburg, 12. Februar. Die Generalversammlung der russischen Technischen Gesellschaft hält die untergeordnete Gewähr vollen Freiheit zur Erörterung der Arbeiterfrage in Versammlungen und in der Presse sowie die Gewährung anderer Garantien, welche bereits in mehreren Versammlungen von Institutionen, darunter der Ingenieurversammlung vom 18. Dezember v. J., beantragt waren, für unbedingt notwendig. Sie hat eine entsprechende Resolution beschlossen. —

Hd. Petersburg, 13. Februar. Alle größeren Fabrikviertel wie die Pulverwerke waren gestern von Militär umzingelt. Man spricht von einem Zusammenstoß zwischen Militär und Arbeitern der mechanischen Schuhwarenfabrik am Moskautschen Tor, wo Schüsse gefallen sein sollen. In der Stadt waren in Erwartung von Unruhen den ganzen Tag über die meisten Läden geschlossen. Zum Abend erschienen Reiterabteilungen in den Straßen. —

Prag, 13. Februar. In der Vorstadt Praga kam es zu Zusammenstößen. Die Arbeiter gaben Revolvergeschüsse ab. Das Militär ging mit Kolben gegen die Menge vor und verwundete sechs Arbeiter. Alle Läden waren geschlossen. —

Hd. Krakau, 13. Februar. Der „Rowa Reformator“ zufolge wurde das Mädchengymnasium in Barzchau geschlossen, da die Schülerinnen ein so renommiertes Benehmen zeigten, daß Militär einschreiten mußte. In Lublin hätten die Schüler des dortigen Gymnasiums ihren Rektor aus dem ersten Stockwerk auf die Straße geworfen, weil er sich geweigert hatte, ein Memorandum entgegenzunehmen, in welchem der Unterricht in polnischer Sprache gefordert wurde. —

Hd. Lizen, 13. Februar. Die von einigen Blättern angeregte Verhängung eines Exerzitionsdienstes für die Opfer der Petersburger Unruhen wurde von der Polizei unterjagt. —

Hd. Paris, 13. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Welt Journal“ weiß zu berichten, daß die Gerüchte über einen eventuellen Friedensschluß mit großer Bestimmtheit anzutreten. —

Die öffentliche Meinung in ganz Italien wendet sich für die „Madam Montignolo“ Partei. Das Benehmen der Kaiserin, die schließlichen Abgesandten, wird höchst abfällig beurteilt. Kulte von Costana wagt sich, ihr Mund herauszugeben. Die erklärt, daß König von Sachsen wohl ein formelles aber kein moralisches Vorgehen habe, dessen Vater er nicht sei. In Dresden hielten sich wieder eine Petition zugunsten der Weiblosen, der „Itzgefallenen Frau“. —

Arbeitergericht Salzbrenns.

Sitzung vom 11. Februar 1903. Vorsitzender: Stadtrat von Barth. Beisitzer: Bäckermeister K. v. Wohl und Tischler Max Braun. —

Die Arbeiter Klauß sen. und Klauß jun. klagen gegen den Bierverleger Wegel wegen Vorkaufverweigerung. Verklagter gab dem Steinleger Mühlhahn 27,40 Mark zur Verstellung an die Arbeiter, welche für Verklagten als Kasse dienten. Diese Geldsumme soll zuwenig gewesen sein, wodurch Differenzen entstanden. Die Kläger werden mit ihrer Klage abgewiesen. —

Kleine Chronik.

Otto Erich Hartleben gestorben.

Am Sonnabend mittig ist in Maderno am Gardasee Otto Erich Hartleben an Herzschwäche gestorben. Er war am 3. Juni 1864 in Klausthal geboren, verbrachte die Schulzeit in Leber und Gelle, studierte Jura und machte sein Referendariat-Gramen. Die Amtsgerichtszeit verlebte er wegnahm in Stolberg, in Magdeburg bei der Strafsammer hielt er's nicht mehr aus. Er warf die Ätten beiseite, ging nach Berlin und wurde Schriftf. Keller. In den letzten Jahren wohnte er am Gardasee. Er starb allein. Die Nachricht von seinem Tode traf seine Frau in Berlin. —

Genickstarren-Epidemie.

Die Genickstarre herrscht jetzt auch in Michaltowit, Salenze, Boguschny, Bismarckhütte und Laurahütte. Die Krankheit wütet nunmehr in 16 Ortschaften Oberschlesiens; die Erkrankungen und die Todesfälle mehren sich in erschreckender Weise. —

Reiche Beute.

Ueber einen verwegenen Einbruch in einem Bankgeschäft wird aus Köln am Rhein gemeldet. Die Diebe ließen sich in ein Haus der Prudenstraße einschließen, in dem die Bankfirma Sternfeld u. Kieselthal ihre Bureaus innehat. Sodann brachen sie vom Hofe aus ein großes Loch in die Mauer des Geschäftszimmers, traten in dasselbe ein, rüdten den Gelschrank von der Wand ab und meistelten die Kassen des Schrancks heraus. Hierbei fielen ihnen Bargeld und Wertpapiere in ungefährer Höhe von 40 000 Mark in die Hände. Nach vollbrachter „Arbeit“ nahmen die Einbrecher an Ort und Stelle ein opulentes Frühstück ein, worauf sie mit ihrer Beute unangefochten das Haus wieder verließen. —

Bergmannstod.

Im Rammelsberger Bergwerk bei Goslar berunglückten die Bergleute Heinrich Braritz und Heinrich Dinkler. Im sog. Tagesbau mit Schieken beschäftigt, wurden sie nach geheimer Sprengung von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet. Die Leichen konnten geborgen werden. —

Verfälscht.

In Lehnin wurden in der Schaleischen Ziegelei durch herabstürzende Erdmassen die Arbeiter Friedrich Schulze und Große verunglückt. Dieser konnte nur als Leiche wieder ausgegraben werden, während Schulze mit einigen Verletzungen davonkam. —

Vom Leutnant Bessel.

Aus Thorn wird gemeldet: Die Voruntersuchung gegen den in Italien verhafteten und nach langen Verhandlungen an Deutschland ausgelieferten Ingenieur-Oberleutnant Bessel ist nahezu abgeschlossen. Die Anklage wird wegen Unterschlagung und Beschädigung erhoben. Der Verhandlungstermin findet in einigen Tagen statt. Bessel wird nicht vor das Kriegsgericht gestellt, sondern vom Landgericht abgeurteilt. —

Eisenbahntransportverhinderung.

Wegen Verhinderung eines Eisenbahntransports wurde der russische Arbeiter Stanislaus Schimmbarski vom Schwurgericht in Elbing zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. —

Die neue Mutter.

Der 36 Jahre alte Tischler August J. aus Rigozj war seit zwölf Jahren verheiratet und Vater dreier Töchter von drei bis zu vier Jahren. Seine hässliche Frau liegt seit 14 Tagen in der Charité. Hier erzählten ihr nun Hausgenossen, die sie besuchten, daß öfter eine fremde Frau zu ihrem Namen komme. Auch die älteste Tochter jagte ihr eines Tags: „Wir bekommen jetzt eine neue Mutter, Vater hat ihnen eine Frau.“ Als nun J. erfuhr, was seiner Frau alles berichtet war, schmeinte er sich wohl, ihr noch einmal unter die Augen zu treten, und beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er verließ seine Kinder, ging abends in ein Hotel im Osten der Stadt und vergiftete sich mit Opium. Als man abends sein Zimmer öffnete, war er nicht mehr zum Vorschein kam, lag er tot im Bett. Die besorgsamere Frau verließ vor einigen Tagen das Krankenhaus und ging mit ihren Kindern zu ihren in Berlin wohnenden Eltern. —

Luije von Toskana.

In der neuen Affäre der früheren Kronprinzessin von Sachsen wird ungemein viel ründer Tratsch aufgewirbelt, den die bürgerliche Presse mit vielem Schalgan und rümpfem Aufwand an Raum und Details wiederholt. Näher belehen reduziert sich die ganze Angelegenheit auf zwei knappe Tatsachen: Die Prinzessin Luije will den florentinischen Grafen Guicciardini, dessen Beziehungen zu ihr der Kontrahentand des Trausches sind, heiraten, und der sächsische Hof will ihr deshalb die Coburg über die Prinzessin Pia Romana — das einzig Kind, das man ihr gelassen hat — entziehen. Vorwand für diese Absicht bietet die „Unzufriedenheit“ des Verhältnisses mit Guicciardini, denn „unzufrieden“ ist es, wenn eine katholische verheiratete Frau ihre Ehe verlassen lassen und sich abermals verheiraten will. Freilich ist das in hohen Kreisen nur dann annehmlich, wenn man es so haben will; denn wenn man anders will, ist die Absicht im Punkte der Ehecheidung hochwürdigster Personen gar nicht so unerschütterlich. In der Familie der Gräfin Montignolo gibt es allerdings sehr berühmte Präjudizfälle für ihr Vorgehen und es ist nicht zu verwundern, warum die österreichische Prinzessin Luije es nicht anders haben sollte wie weiland die österreichische Prinzessin Maria Theresia. Diese Dame hatte, nachdem ihr Gemahl der Kaiser Joseph I., nach St. Helena abgehoben war, sich auch in St. Helena eine von Mittelitalien zurückgezogen und in Parma eintrat, bis der Herz für den Grafen Reipberg schlug. Zwischen Reipberg und dem gewaltigen Belisario, und dem Grafen Reipberg war der Zusammenhang auch nicht geringer als zwischen dem König von Spanien und einem florentinischen Grafen, der von einem in Mailand lebenden Schriftsteller des Renaissance-Zeitalters abstammte. Man fand damals Reipberg am Wiener Hofe, das es vernünftiger ist, das Reipberg in Maria Luije zum Grafen Reipberg zu legitimieren, als den sächsischen Hof zu Standeserhebungen zu bieten, und die Sache ist nicht ohne die geringsten Schwierigkeiten zu machen, dieser Legitimierung an. Der Vermag einzusehen, warum der sächsische Hof sich gegen eine so vernünftige Methode, die Affäre endgültig aus der Welt zu schaffen, mit aller Macht wehrt? Haben die sächsischen Könige denn wirklich keinen andern Beruf als den, den Prinzen jedes Viertel einmal eine ausgiebige Hof-Feiern zu feiern?

Fünf Volks-Versammlungen.

Montag den 13. Februar, abends 8 Uhr: im Gesellschaftshaus „Zur Krone“, Alte Neustadt, Moldenstraße 43-45.

Dienstag den 14. Februar, abends 8 Uhr: im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstraße 7, und im „Weissen Hirsch“, Neue Neustadt, Friedrichsplatz.

Mittwoch den 15. Februar, abends 8 Uhr: in der „Zerbster Bierhalle“, Sudenburg, Schöningerstraße 28, und im Restaurant „Thalia“, Budau, Dorotheenstraße.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Revolution in Russland.

Referenten sind die Genossen

Paul Bader, Ferdinand Bender, Dr. Aug. Müller und Richard Nitsch.

Die Magdeburger Klassenbewusste Arbeiterschaft wird die Gelegenheit gern benutzen, den russischen Brüdern, die gegen zünftiges Tyrannentum kämpfen, ihre Sympathien auszudrücken. Darum Arbeiter, Parteigenossen und Genossinnen, erscheint allezeit, füllt die Versammlungstokale bis auf den letzten Platz und erhebt Protest gegen die russische Kautenwirtschaft und ihre Anhänger und Begünstiger in Preußen.